58. Jahrgang. № 19. Montag, 19. Januar 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,10 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 2,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. – Unverlangte Manuskripte werd. nichtaufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 2 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241.
Nachtanschluß: 11.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und äusserst preiswert. Verkaufs-Magazin: Meißen, Martinstraße 12.

„Mercedes" die beste Schreibmaschine
Generalvertreter:
M. & R. Zocher, Dresden
Annenstraße 9, Ecke Am See
Sonderabtlg.: (Postplatz) Wallstr 1, I. Etage.

Frühstücks-Tee
das Pfund für 3 Mark
ist von hervorragender Qualität
J. Olivier, Königl. Hoflieferant Prager Str. 5.

Apotheker Peters Albumol, aromatischer
Eier-Lebertran
mit Nährsalzen und Lecithin, aus frisch. Eiern u. Wegerschem Medizinaltran, ohne Schlacht. Trangeschm. Knochen u. Gewebe bildend. Hervorragendes Heilnährmittel für schwache Kinder u. Erwachsene b. Drüsen, Lungen- und Halsleiden, Körperschw., Blutarm., engl. Krankh. w. Fl. 0,75, 1,50 u. 2,50 Mk. Patentamtl. gesch. Vor Nachahmung wird gewarnt! Alleinverkauf u. Versand f. d. Königr. Sachsen:
Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

Heinr. Meyer's Medizin. Dorsch-Lebertran aus plomb. Tonne, von Kindern anstandslos genommen. Flasche 50 Pfennige, 1 Mark, 1,75 und 3 Mark

Heinr. Meyer's Lebertran-Emulsion gegen Drüsenleiden, Skrofulose, engl. Krankheit; erzeugt auffallende Gewichtszunahme. Große Flasche 2 Mark. – Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke Dresden, Georgentor.

Für eilige Leser

am Montag morgen.

Mutmaßliche Witterung: Anhaltender Frost, Schneefall.

Der Kaiser sandte an den König von England anläßlich des Unterganges des Unterseebootes „A 7" ein Beileidstelegramm.

Fräulein Lisel v. Schuch wird an der Königl. Hofoper gastieren.

In Mittweida wurden gestern abend zwölf Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört.

Beim 6. Wintersportfest in Schellerhau gewann Pery Smith die Meisterschaft von Sachsen und Edler v. d. Planitz den Königspreis.

In Leipzig wurde die erste Wanderausstellung der Volksborngesellschaft „Mutter und Säugling" eröffnet.

Das preußische Krönungs- und Ordensfest fand gestern im Berliner Schlosse statt.

Der Preußenbund hielt gestern in Berlin seine erste Tagung ab.

Aus Spanien werden Verkehrsstörungen infolge Schneeverwehungen gemeldet.

Auf der japanischen Insel Sakuraschima haben neue Vulkanausbrüche stattgefunden.

Neueste Drahtmeldungen

vom 18. Januar.

Krönungs- und Ordensfest im Berliner Schlosse.

Berlin. Im Königlichen Schlosse wurde heute das Krönungs- und Ordensfest in feierlicher Weise begangen. Um 11½ Uhr defilierten im Rittersaale vor den Majestäten, die vor dem Thronbaldachin Aufstellung genommen hatten, die neuen Ritter des Roten Adlerordens, des Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern. In der zweiten Paradekammer wurden den Majestäten die Damen des Wilhelmsordens, des Luisenordens usw. vorgestellt. Kurz nach 12 Uhr war in der Schloßkapelle feierlicher Gottesdienst, an den sich die Königliche Tafel anschloß. Im Verlaufe des Mahles trank der Kaiser auf das Wohl der neuernannten und der früheren Ritter. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab. — Es erhielten den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe Admiral v. Pohl, Chef des Admiralstabes der Marine; den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub die Generale der Artillerie v. Lauter, Generalinspekteur der Fußartillerie, v. Scholtz, kommandierender General des 20. Armeekorps, die Generale der Infanterie v. Owen, Gouverneur v. Metz, v. Below, kommandierender General des 21. Armeekorps, v. Coerper, Admiralchef der Marinestation der Ostsee, v. Heeringen, Admiralchef der Marinestation der Nordsee, D. Voigts, Wirkl. Geh. Rat, Präsident des Evang. Oberkirchenrats. Außerdem wurden u.a. folgenden in Sachsen wohnhaften Personen Auszeichnungen verliehen: Es erhielten: den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Dr. v. Strauß und Thorney, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub v. Pelargus, Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. v. Schwartze, Reichsgerichtsrat; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife Reichsgerichtsräte Edmund Fuchs, Kastan, Dr. v. Metzen und Ruffmann; den Roten Adlerorden 4. Klasse Dau, Postrat in Dresden, Postdirektor Steubner in Leipzig, Postrat Lange in Leipzig und Reichsgerichtsrat Dr. Rosenberg in Leipzig, Gläsemer, Rechnungsrat, Obersekretär beim Reichsgericht, Keller, Telegraphendirektor in Zwickau, Dr. Lehmann, Justizrat, Rechtsanwalt beim Reichsgericht, Lungwitz, Postdirektor in Aue, Niedenführ, Postdirektor in Zittau, Dr. Philippi, Reichsgerichtsrat, Pretzsch, Postrat in Chemnitz Dr. Stitzer, Rechtsanwalt, Wagner, Postdirektor in Oelsnitz i. V.; den Stern zum Königlichen Kronenorden 2. Klasse Dr. Zweigert, Oberreichsanwalt; den Königlichen Kronenorden 2. Klasse Reichsgerichtsräte Dr. Ebermayer, Henderichs und Dr. Wansieck; den Königlichen Kronenorden 3. Klasse Dürr, Reichsgerichtsrat; das Verdienstkreuz in Gold Hahn, Oberbahnassistent in Leipzig, Theod. Schneider, Postsekretär in Leipzig, Voigt, Postsekretär in Dresden, Weise, Telegraphensekretär in Leipzig; das Verdienstkreuz in Silber Hermann Jahn, Eisenbahnzugführer in Leipzig, Krämer, Eisenbahnzugführer in Leipzig, Senfarth, Eisenbahnzugführer in Leipzig.

Beileidskundgebung Kaiser Wilhelms für England.

London. Der König hat vom Deutschen Kaiser ein Telegramm erhalten. Der Kaiser drückt darin seinen Schmerz aus über den Verlust an Menschenleben, den der Untergang des Unterseebootes „A 7" verursacht hat, und seine Teilnahme mit den Angehörigen derjenigen, die dabei ums Leben gekommen sind. Der König hat Befehl erteilt, daß die Depesche den Marinebehörden in Plymouth mitgeteilt werde.

Tagung des Preußenbundes.

Berlin. Zwecks Bildung eines Preußenbundes fand vormittags im Abgeordnetenhause ein von Damen und Herren besuchter Preußentag statt, an dem u. a. auch die Abgeordneten Freiherr v. Heydebrand und Graf v. Westarp teilnahmen. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, in der gegenüber den immer mehr hervortretenden Bestrebungen, die eine Schwächung der auf christlicher und monarchischer Grundlage erwachsenen Macht Preußens bedeuten, auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller derjenigen hingewiesen wird, die Preußen gegen die Angriffe der Demokratie verteidigen wollen.

Einäscherung Professor Lichtwarks.

Hamburg. Gestern vormittag fand im Krematorium zu Ohlsdorf die Einäscherung des Direktors der Kunsthalle Prof. Dr. Alfred Lichtwark statt. Eine große Trauerversammlung hatte sich eingefunden. Bekannte Künstler aus ganz Deutschland waren anwesend. Unter der großen Zahl von Kränzen befanden sich solche vom Prinzen Heinrich von Preußen, Prinzen Eugen von Schweden, der Prinzessin von Reuß und dem Hamburger Senat. Bürgermeister Dr. Predöhl, Dr. v. Melle, mehrere Senatoren, Max Liebermann, Geheimrat Justi von der Nationalgalerie in Berlin, Paul Cassirer, Paul Bach — im Auftrage der Berliner Sezession —, Geheimrat Seydlitz-Dresden, Graf Kalckreuth u. a. wohnten der Trauerfeier bei. Senior Dr. Grimm hielt die Trauerrede, dann sprachen Max Liebermann und Geheimrat Seydlitz.

Großfeuer.

Berlin. Kurz nach Mitternacht brach in dem Magazine des Eisenbahn-Maschinenamtes am Lehrter Bahnhofe aus noch unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das in den Vorräten und Polster- und Wollstoffen reichliche Nahrung fand, sich schnell über das ganze dreistöckige Gebäude verbreitete und auf einen angrenzenden Wasserturm übersprang. Erst nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit konnte die Gewalt des Feuers gebrochen werden. Bei den Löscharbeiten erlitt der Brandmeister Grabow einen Oberschenkelbruch, Kopfverletzungen und anscheinend auch eine Gehirnerschütterung.

Mexikos Schuldendienst.

Berlin. Nach den beim Bankhause S. Bleichröder heute eingetroffenen Depeschen des Finanzministeriums und der Banco Nacional in Mexiko hat die mexikanische Regierung sich in die Notwendigkeit versetzt gesehen, für den begrenzten Termin von 6 Monaten den Dienst der öffentlichen Schuld einzustellen, indem sie sich gleichzeitig feierlich verpflichtet, auch die Zinsen der Beträge, die jetzt nicht bezahlt werden, später zu decken, damit die Bondholders keinen Schaden erleiden. Dieser Entschluß der Regierung bezwecke ausschließlich, sich die nötigen Mittel zu sichern, um den Frieden in möglichst kurzer Zeit wieder herzustellen. — Nach weiteren telegraphischen Mitteilungen der Banco Nacional hat die mexikanische Regierung auf ihre und des Bankhauses S. Bleichröder energische Vorstellungen hin die Bank ermächtigt, von den für den Anleihedienst bereits einkassierten Geldern die am 15. Januar fällig gewesene monatliche Rate nach Berlin zu senden. Die Rimesse ist am 17. abgesandt.

Internationale Juwelendiebe verhaftet.

München. Hier wurden zwei internationale Juwelendiebe festgenommen, die seit mehreren Jahren ein sehr reiches englisches Ehepaar auf seinen Reisen verfolgt und von ihm Juwelen im Werte von einer halben Million zu erpressen versucht hatten. Der eine Erpresser wurde in der vorletzten Nacht in einem Hotel verhaftet. Sein Genosse, der in einem anderen Hotel wohnte, wurde gestern festgenommen.

Ergebnis des Pariser Sechs-Tage-Rennens.

Paris. Das Sechs-Tage-Rennen wurde um 10 Uhr abends beendet. Die Plazierung ist folgende: 1. Hourlier-Comes, 2. Goullet-Grenda, 3. Perchicot-Egg. Das deutsche Paar Rütt-Lorenz passierte als sechstes das Ziel. Die zurückgelegte Strecke beträgt 4228 Kilometer 990 Meter, gegen 4467 Kilometer 560 Meter im vergangenen Jahre.

Unwetter-Nachrichten.

Madrid. Während des ganzen gestrigen Vormittags herrschte hier heftiges Schneetreiben, das viele Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Die Wege nach den Friedhöfen waren durch den Schneefall so unwegsam geworden, daß der normale Bestattungsdienst vollständig versagte und Automobile zu Hilfe genommen werden mußten.

Madrid. Nach Blättermeldungen haben sich gestern durch Ausgleiten infolge Glatteises 36 Personen schwer verletzt, von denen eine im Sterben liegt. Ferner ist eine Frau erfroren.

Odessa. Ein seit zwei Tagen wütender Sturm hat in den Häfen ernsten Schaden angerichtet. Der Schutzdamm des im Bau befindlichen Getreidehafens wurde zerstört, so daß der Hafenbau eine Verzögerung erleiden wird. Die Dampfer konnten nicht in See stechen. Mehrere Schiffe stießen zusammen, da die Vertäuungen rissen. Die Eisenbahnzüge treffen mit großen Verspätungen ein.

Eine Niederlage albanischer Rebellen.

Walona. Die Gendarmerie, gefolgt von Offizieren, griff heute die Rebellen in der Nähe von Elbassan an. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen. Die Gendarmerie besetzte die Ortschaften Godoletsch und Lablinot.

Neue Vulkan-Ausbrüche in Japan.

Kagaschima. Gestern kam es zu neuen seismischen Eruptionen auf der Insel Sakuraschima, die die ganze Nacht hindurch andauerten. Ein großer Teil der Einwohner, die zurückgekehrt waren, flüchtete aufs neue in Panik. Der Wind trägt finstere Wolken von Staub und Asche aus dem Vulkan nach der Stadt.

Madrid. Die auf den Dampfern aus Südamerika in Lissabon eingetroffenen Passagiere konnten infolge der portugiesischen Ausstandsbewegung nicht an Land gehen, sondern mußten ihre Reise nach spanischen Häfen fortsetzen.

Konstantinopel. Der russische Botschafter v. Giers hat heute abend seinen Urlaub angetreten und ist nach Paris abgereist. An seiner Stelle wird Botschaftsrat Gulkewitsch die Verhandlungen über die Reformen in Ostanatolien fortsetzen.

Rio de Janeiro. Ein Streik, der einzelne Zweige der Arbeiterschaft im hiesigen Hafen umfaßte, hat die Arbeitgeber veranlaßt, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen. Infolgedessen ist der Betrieb im Hafen lahmgelegt.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erteilte später im Residenzschlosse zahlreiche Audienzen. 1/2 1 Uhr fand bei Sr. Majestät Familientafel statt. Nachmittags unternahm die königliche Familie einen Ausflug nach Moritzburg.

— **Geheimer Forstrat Paul v. Lindenau,** Oberforstmeister a. D. und Kammerherr Sr. Majestät des Königs, wurde gestern mittag auf dem Trinitatisfriedhofe zur letzten Ruhe gebettet. An dem mit herrlichen Blumen bedeckten Sarge, auf dem der Galahut, das Bandolier und der Hirschfänger des Entschlafenen lagen, hatte sich eine illustre Trauergemeinde versammelt. Man bemerkte darunter als Vertreter Sr. Majestät des Königs Oberkammerherrn Exzellenz Graf v. Wallwitz, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Generalleutnant Exzellenz von Carlowitz, Oberhofmarschall Exzellenz Freiherrn von dem Bussche-Streithorst, Oberhofmeister Exzellenz v. Malortie, Exzellenz Professor Dr. Fiedler, die Präsidenten Kirchbach und v. Oppen. Ferner waren zugegen vom Finanzministerium Geh. Rat Kohlschütter, Geh. Finanzrat Kretzschmar, Oberlandforstmeister Winter, Oberförster Deicke, der Direktor der Königl. Forsteinrichtungsanstalt Geh. Forstrat Gehre, Geh. Oberforstrat Neumeister und eine große Anzahl von hohen Forstbeamten. Das Schützen-Regiment Nr. 108 und die beiden Jäger-Bataillone Nr. 12 und Nr. 13 hatten ebenfalls Vertreter entsendet. Ein Jäger-Doppelquartett leitete mit dem Liede „Wie sie so sanft ruhn" die ernste Feier ein. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger Pfarrer Kessler auf Grund der drei Worte aus der Heiligen Schrift in Psalm 23, Offenbarung Johannis 7 und 1. Korinther 13. Glaube, Hoffnung und Liebe waren der Inhalt des Lebens dieses Entschlafenen, eines Lebens, das sich nach außen und innen zu einem so gesegneten gestaltete, dessen Träger aufging in seinem schönen stolzen Berufe, in der Treue gegen seine vier königlichen Herren. Pflichtgefühl, Gewissenhaftigkeit, Strenge gegen sich selbst, das waren des Verstorbenen vornehmste Charaktereigenschaften, die, gepaart mit wahrer Freundschaft und einem warmen Herzschlag für sein Vaterland, ihn für immer unvergessen machen. Dann trugen die Marschälle der „Pietät" den Sarg zur tannenumsäumten Gruft, in die man den alten Weidmann nach Jägerart unter den Klängen des „Wer hat dich, du schöner Wald" bettete. Gebet und Segen beendeten die eindrucksvolle Feier.

— **Pastoren-Einweisungen in der Annenkirche.** Für die Annengemeinde war der gestrige Sonntag ein besonderer Freudentag, der einen alten Wunsch zur Erfüllung brachte: den treu bewährten Pastor Roßberg als Pfarrer bestätigt zu erhalten. Außerdem rückten Pastor Schmiedel in die Stelle des Archidiakonus und Pastor Drewes in die des zweiten Diakonus ein. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Altarplatze waren die Mitglieder des Kirchenvorstandes vollzählig versammelt. Als Vertreter des Kirchenpatronats erschienen Stadträte Dr. Krumbiegel, Direktor Gaudil und Simmgen. Altar und Altarplatz glichen einem Blumengarten. Superintendent Konsistorialrat Dr. Kölzsch hielt die Einweisungsansprache auf Grund des Losungswortes der Brüdergemeinde für den 18. Januar: „Hilf Deinem Volke und segne Dein Erbe, und weide sie und erhöhe sie ewiglich." Es sei das rechte Wort für den Geburtstag des Deutschen Reiches, aber auch das rechte Wort für die Annengemeinde an diesem Tage. An sie, im Zentrum der Großstadt gelegen, brande der Wellenschlag unserer Zeit. Von früh bis abends wälze sich durch ihre Straßen der Verkehr, Wagen laufen, Füße eilen und Hände regen sich. Aber neben der Arbeit steht auch das Elend der Zeit. Den Lärm übertönt das Pochen des Herzens, das Schreien nach Glück und Frieden. Da ist der Beruf des Geistlichen so schwer; denn wird er auf der einen Seite auch getragen von Liebe und Treue, so ist er auf der anderen Seite umgeben von schäumendem Haß. Aber der Geistliche darf nicht verzagen, er muß immer wieder die Ideale vom Himmel auf die Erde herabholen, er muß als Hirte der Gemeinde seine Pflicht tun. Der Superintendent verpflichtete nach der Ansprache die drei Geistlichen durch Handschlag für ihre neuen Aemter. Dann überreichte Stadtrat Dr. Krumbiegel als Vertreter des Patronats die Berufungsurkunden und bemerkte dazu: Bei Ihrer Wahl ist das besondere Vertrauen der Gemeinde und des Kirchenvorstandes bewiesen worden. Möge es sich in Zukunft dadurch ausdrücken, daß die Gemeinde an allen kirchlichen Veranstaltungen rege teilnimmt. Dann begrüßte ein Vertreter des Kirchenvor-

SLUB
Wir führen Wissen.

Handes die Patronen mit Handschlag und Superintendent Dr. Kölitzsch sprach den Segen. Nach einem wunderbaren Vortrage des Kirchenchores und Choralgesang hielt Pfarrer Roßberg die Predigt auf Grund des Schriftwortes Jesaias 6, 8: „Ich hörte die Stimme des Herrn, daß er sprach: Wen soll ich senden, wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich! Sende mich!" Er dankte dem Herrn für alle Treue, die er erfahren habe, dem Kirchenpatron für sein Entgegenkommen, dem Kirchenvorstande, der ihm die Jahre hindurch ungetrübt sein Vertrauen erhalten, und der Gemeinde, die ihn auf betendem Herzen getragen habe. Aber jeder Dank verpflichte. Dessen würden er und seine Amtsbrüder stets gedenken. Darum bitte er die Gemeinde, sie aufs neue aufzunehmen als die Boten ihres Gottes.

— **In der St. Petri-Kirche** zu Dresden-Neustadt hielt am Sonntag vormittag Herr Pfarrer Lic. theol. Paul Flade, der vom Evang.-Lutherischen Landeskonsistorium als Superintendent für Oschatz berufen wurde, seine Abschiedspredigt. Der Rat zu Dresden hatte in seiner Eigenschaft als Patron der St. Petri-Kirche die Herren Stadträte Dittmann und Gottschalk abgeordnet. Das Gotteshaus war bis zum Altarplatze von Gliedern der Kirchgemeinde dicht gefüllt, die alle noch einmal den Worten des hochgeschätzten Seelsorgers, der seit dem 15. Dezember 1895 an der Kirchgemeinde tätig war, lauschen und sich Erbauung holen wollten. Seiner vom Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Abschiedspredigt hatte Herr Pfarrer Flade die Schlußworte der Heiligen Schrift (Off. Joh. 22, 21): „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen" zugrunde gelegt. Diese Worte, die nicht weniger als 14 mal im Neuen Testamente wiederkehren, seien, gleich dem weithin winkenden Kreuze auf der Kirchturmspitze, die Krönung des ganzen göttlichen Wortes und der letzte Inbegriff aller göttlichen Heilssürsorge. Sie sollen erheben beim schmerzlichen Weh des Abschiedes, sie sollen das Gefühl der Gemeinschaft beim Scheiden stärken, sie sollen sein ein fester Punkt im Wechsel der Tage. Im Anschluß an den letzten Gedanken pries der Seelsorger den Segen der Gnade Christi für alle Vergangenheit und erhob sie zum Losungs- und Geleitwort für die Zukunft seiner bisher ihm anvertrauten Gemeinde. Es war, als ob der Seelenhirte von seiner blumengeschmückten Kanzel herabstiege und in schlichten, bewegten Worten zu jedem einzelnen hintrete und ihm noch ein treues Abschiedswort in die Augen und in die Herzen pflanze. Als der Geistliche dann in einem ergreifenden, von inniger Seelsorgerliebe überquellenden Abschiedsgebete alle Glieder der Kirchgemeinde in seine Fürbitte einschloß, ging eine Welle tiefer Rührung über die Herzen der Anwesenden hin. Und in allen den Händedrücken, die am Schlusse des Gottesdienstes zwischen den Abschiednehmenden gewechselt wurden, wird in der Segensbitte des Hauptliedes gelegen haben: „Jesu, geh' voran auf der Lebensbahn". — Pfarrer Flade hat während seiner Amtstätigkeit an der St. Petri-Kirche zur Hebung des Gemeindelebens Bibelstunden, Gruppenkindergottesdienste und Familienabende eingeführt, später auch apologetische Vorträge gehalten. Der Jungfrauen- und Jünglingsverein, sowie der Männer- und Frauenverein danken ihm ihre Gründung. Die gelegentlich des 25jährigen Amtsjubiläums des Pfarrers im November 1900 von zahlreichen Gemeindegliedern veranstaltete Sammlung wurde dem Jubilar als Baustein zu einem Liebeswerke übergeben und von ihm als Grundstock zu einer Stiftung verwendet, die bedürftigen, insbesondere auch verschämten Gliedern der Gemeinde, Beihilfen zur Erholung oder zu Badekuren gewähren soll. Einen schönen Abschluß seiner hiesigen Amtstätigkeit aber bildete eine im Herbst 1913 von den letztgenannten Vereinen unter Beteiligung von über 400 Personen veranstaltete Festfahrt nach der Lutherstadt Wittenberg. Literarisch war Pfarrer Flade außer auf apologetischem Gebiete besonders als Verfasser der Dresdner Kirchengalerie, einer zusammenfassenden Darstellung der Dresdner Kirchengeschichte, tätig.

— **Fremde in Dresden.** Savoy-Hotel: Gräfin Marthe Goldenstolpe, Stockholm; Theodor Alexieff mit Familie, Sofia (Bulgarien); Direktor Hans Schilling mit Familie, Köln a. Rh.; Direktor Erich Grelle mit Frau, Zwickau; Fabrikbesitzer Wilhelm Krichle mit Frau, Zwickau; Dr. phil. Hugo Wolf, Zwickau; Pfarrer Paul Ludwig mit Frau, Prausitz; Fabrikbesitzer Walter Kämpfe mit Familie, Großenhain; Stadtrat Dr. Otto Hermann mit Frau, Zwickau; E. Willy Meyer mit Frau, Berlin; Frau Privata Anna Klopfer, Chemnitz; Kammerherr Sahrer v. Sahr mit Familie und Bedienung, Dahlen; Frhr. u. Frfr. Konrad von Woellwarth, Major, Ludwigsburg; K. Württ. Kammerherr Freiherr Götz v. Woellwarth, Ludwigsburg.

— **Auszeichnung von Arbeitern.** Vom Ministerium des Innern ist dem Schuhmachergehilfen Josef Praschel, Kaiser-Wilhelm-Platz 5, bei Schuhmachermeister Ernst Paul Keßler, hier, in Anerkennung der seinem Arbeitgeber seit länger als dreißig Jahren treu geleisteten Dienste das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden. Städtische Ehrenzeugnisse erhielten als Anerkennung für länger als 25 Jahre in einer Arbeitsstelle treu geleistete Dienste seitens der Stadtverwaltung verliehen: der Kehrer Ernst Kümmel, Palmstraße 11, der Tiefbauarbeiter Karl Hermann Stiehler, Krenkelstraße 20, der Rammer Albert Ernst Wolf, Leisniger Straße 18, und der Tiefbauarbeiter Johann August Herrmann in Dobritz, Lockwitzer Straße 5, sämtlich bei dem städtischen Tiefbauamte hier. Die Auszeichnungen sind den Beteiligten, teilweise im Beisein ihrer Arbeitgeber, am Sonnabend im neuen Rathaus durch Stadtschreiber Stadtamtmann Dr. Graupner unter Worten der Anerkennung und Beglückwünschung ausgehändigt worden.

— **Bürgerverpflichtungen.** Im Monat Dezember wurden 483 Gemeindemitglieder als Bürger der Stadt verpflichtet. Auf die einzelnen Berufsstände verteilen sich diese wie folgt: Ansässige: 7 Gewerbetreibende, 1 Handelstreibender, 1 Staats-, 2 Privatbeamte und 3 Privatleute, zusammen 14; Unansässige: 49 Gewerbetreibende, 157 Gewerbsgehilfen, 30 Arbeiter, 9 Handelstreibende, 77 Staats-, 50 Gemeindebeamte, 11 Lehrer, 1 Rechtsanwalt, 1 Arzt, 70 Privatbeamte, 14 Privatleute, zusammen 469. Außerdem wurden 13 Bürgerinnen verpflichtet.

— Die **Gewerbekammer Dresden** hält am 20. Januar vormittags 11½ Uhr im Gartengebäude Ostra-Allee 27 eine öffentliche Sitzung ab.

— Die **Freiwillige Sanitätskolonne** III (Kriegskrankenpfleger), Dresden verbindet am 23. Januar, abends ½9 Uhr, in den Sälen des Neustädter Kasinos, Königstraße Nr. 15, mit der 26. Wiederkehr ihres Gründungstages eine Vorfeier von Kaisers Geburtstag. Herr Oberstleutnant z. D. v. Tschammer und Osten hält einen Lichtbildervortrag über: „Das Leben des Kaisers mit seiner Flotte". Dem Vortrage schließt sich ein Ball mit Gabenlotterie an.

— **Die Studentenschaft der Königl. Tierärztlichen Hochschule** veranstaltet am 28. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Zoologischen Gartens einen Kaiser-Kommers.

— **Eine merkwürdige Magistratsratssitzung** war es, die da am Sonnabend das Stadt- und Landverordnetenkollegium von Kaditz-Reunimptsch hier abgehalten hat. Zunächst stand man ja überhaupt vor der verblüffenden Tatsache, daß sich die beiden links- und rechtselbischen Ortschaften über Nacht zu einer schönen Brudergemeinde vereinigt hatten; kein Mensch hatte vorher etwas von Vorverhandlungen erfahren. Eine öffentliche außerordentliche Plenarsitzung des Kollegiums hatte sich nun nötig gemacht, da eine große Anzahl wichtiger Anträge und Wünsche dringend ihrer Erledigung harrten. Das Interesse der Bewohnerschaft von Kaditz-Reunimptsch an ihren Gemeindeangelegenheiten war nun aber so groß, daß der Magistratssaal die Fülle der Besucher nicht zu fassen vermochte, und deshalb mußte man diese Sitzung außerhalb der Dorfgrenzen abhalten; man wanderte sogar etwas sehr weit, nämlich bis in das Tivoli auf der Wettinerstraße. Wahrscheinlich war aber die Teilnahme der Kaditz-Reunimptscher diesmal nur deshalb so lebhaft, weil mit der Plenarsitzung die übliche „Gelbe Suppe" verbunden und dazu ausnahmsweise jeder zugelassen werden sollte, nicht bloß die erwählten Vertreter der Gemeinde. Es herrschen dort überhaupt merkwürdige Bräuche. Jeder, der eine Gemeinderatssitzung besucht, kommt mit dem Hute oder der Mütze auf dem Kopfe in den Saal, und damit man über seine Parteirichtung gleich von vornherein nicht im Unklaren ist, wählt man die Hutfarbe so, wie sie der Gesinnung entspricht. Die Konservativen tragen blaue, die Reformbedürftigen gelbe, die Schwarzen, in Kaditz-Reunimptsch fälschlicherweise die „Scheinheiligen" genannt, schwarze und die Sozis natürlich rote Hüte. Leider waren sogar Jakobinermützen zu bemerken; es herrschte aber trotz der großen Parteigegensätze auch diesmal, wie immer, eine äußerst friedliche Stimmung, die Aussicht auf die Gelbe Suppe hatte dieses Wunder gewirkt. Das freundnachbarliche Parteiverhältnis in der Gemeinde muß außerordentlich weit bekannt sein und vor allem dort die Sehnsucht nach solchen idealen Zuständen wecken, wo man noch recht weit davon entfernt ist. Es war daher gar kein Wunder, daß sich unter dem Tribünenpublikum auch Bürger von Zabern befanden, die wahrscheinlich einmal sehen wollten, wie man es in Zabern nicht machen soll, um den Frieden zu erhalten. Einige losmäulige Kaditz-Reunimptscher konnten sich zwar nicht enthalten, ihnen das ominöse „Wacker" zuzurufen; glücklicherweise reagierten die Elsässer indes nicht, und es blieb friedlich auf der Tribüne. Bevor man die Gelbe Suppe schlürfte, hießen der Gemeindevorstand und sein Schatzmeister alle Erschienenen herzlich willkommen, worauf man noch einen von dem musikbeflissenen Magistratsherrn Heinrich Beckerplatz komponierten, äußerst beifällig aufgenommenen Schweinekantus mit Orchesterbegleitung sang, und nun begann das opulente Mahl, an das sich die Plenarsitzung des Stadt- und Landverordnetenkollegiums unter Leitung seines Vorstehers a. D. Sehrrasch anschloß. Dieser eröffnete die Verhandlungen mit einer „schwung"vollen Rede (der gewaltige Hammer spielte dabei keine kleine Rolle), und nachdem eine umfangreiche Registrande ihre Erledigung gefunden, ging es flott von Punkt zu Punkt der Tagesordnung. Deren einzelne Punkte oder die Referate hierzu alle anzuführen, sei uns erlassen, soviel mag aber erwähnt sein, daß man u. a. über öffentliche Bauten und Laubengänge, über Schwemmkanalisationen, Hebung des gesellschaftlichen Umganges und Anlage einer Walfischzucht im Zwingerteiche debattierte. Halt! Bald wäre ein wichtiger Punkt vergessen worden: die Lehrer von Kaditz-Reunimptsch hatten nämlich gebeten, sie von nun an mit Gehaltserhöhungen in Ruhe zu lassen und die Beamten hatten einen Wunsch nach Weckeruhren nachdrücklich geäußert. Dieser Punkt muß in der nächsten Sitzung noch einmal verhandelt werden, denn es erhob sich viel Widerspruch und bei der Abstimmung ergab sich Unklarheit, denn die eine Hälfte blieb in ihrer Verfassung, während die andere nicht aufstand. Nach dieser in den Annalen von Kaditz-Reunimptsch für alle Zeiten unvergeßlichen Gemeinderatssitzung blieb man noch lange in fidelitas vereint, und nun zeigte sich, daß in der Gemeinde manches Vortragstalent im Verborgenen schlummert. Auch sorgte die Harmoniekapelle (Direktion R. Fleischer) durch gediegene Vorträge für Unterhaltung. Als aber die Kaditz-Reunimptscher Bauern den Heimweg antraten, waren sie dankbar, daß ihnen der Julius-Otto-Bund mit seinem Herrenabend so viel Spaß bereitet hatte.

— **Mitteilung aus dem Bureau des großen Künstlerfestes** der Dresdner Bühnenkünstler am 22. Januar in der Ausstellung. Wir werden um Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht: Es sind Zweifel laut geworden, ob die sämtlichen Nummern des Riesenprogramms des großen Künstlerfestes am 22. d. M. wirklich zur Ausführung gelangen würden. Dem gegenüber sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Programm um keinerlei Bluff handelt. Das gesamte Programm ist auf Grund eingehender Verhandlungen zwischen den Leitern der einzelnen Darbietungen und den dafür genannten Künstlern aufgestellt, und die Künstler haben sich zu der angegebenen Mitwirkung verpflichtet. In der Tat würde ja schon eine einzelne Darbietung wie der „Zirkus", das „Varieté-Kabarett", „Oberbayern" oder das Tee-Café „Wien-Yokohama" usw. usw. für sich allein zur Ausfüllung eines Festabends vollkommen genügen. Aber die Dresdner Bühnenkünstler wollten einmal solidarisch auftreten und beweisen, daß sie vereint ein Künstlerfest im allergrößten, vornehmen Stil schaffen können, wie es in Dresden in diesem Umfange und von dieser künstlerischen Bedeutung noch nicht geboten worden ist. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob es sobald wieder erreicht werden dürfte, sämtliche Künstler aller Dresdner Theater zu einer solchen umfassenden Veranstaltung zu vereinen. Dies ist in der Hauptsache nur dadurch gelungen, daß ein sehr bekannter Gönner der Dresdner Hoftheater, dessen organisatorischer Tätigkeit Dresden Außerordentliches verdankt, an die Spitze des Festausschusses getreten ist und die Organisation dieses großzügigen Festes persönlich in die Hand genommen hat.

— **Die Austria-Redoute,** die heute, am 19. Januar im Central-Theater stattfindet, ist ein Ballfest, an dem sich die besten Kreise Dresdens beteiligen werden, eine glänzende Parade von Prachttoiletten, eine Art Revue der Dresdner Gesellschaft. Der erste Teil des Abends, der für die Damen den Maskenzwang bringt, bedeutet das harmlos heitere Vorspiel zum eigentlichen Ball. Herren erscheinen ohne Maske im schwarzen oder bunten Frack auch mit Eskarpins oder mit Zylinder und Stock. Sehr erwünscht ist rechtzeitiges Erscheinen der Festgäste, damit die Königlichen Hoheiten, die mit Gefolge bereits um ½10 Uhr erwartet werden, bereits das Bild einer lebensprühenden Redoute vorfinden. Nach den bisherigen Einzeichnungen ist die Beteiligung glänzend. Der Wettkampf der beiden vorzüglichen Militärkapellen, der österreichischen und der sächsischen, wird wesentlich zur Erhöhung der Stimmung beitragen. Zur allgemeinen Orientierung sei hervorgehoben, daß die Festkasse Montag von 10 bis 1 Uhr und abends ab 9 Uhr geöffnet ist. Die Anfahrt erfolgt nicht vor dem Theater, sondern vor der Passage in der Waisenhausstraße. Hier sind auch große, geräumige und geheizte Garderoben eingerichtet.

— **Sturz aus dem Fenster.** Am Sonnabend nachmittag stürzte in krankhaftem Zustande ein 53 Jahre alter Kaufmann in einem Hause der Stephanienstraße aus dem dritten Stock in den Hof hinab und verstarb alsbald.

— **Schnelles Ende.** Als am Sonntag mittag eine in der Kronprinzenstraße wohnhafte, 61 Jahre alte, alleinstehende Frau K. für ein Verlagsgeschäft tätig war, wurde sie von einem Blutsturz befallen und verstarb während ihrer Beförderung nach dem Krankenhause.

— **Feuerwehrbericht.** Die Feuerwehr wurde am Sonnabend abend in der 9. Stunde nach Johannstädter Ufer 7 zu einem Balkenbrande gerufen.

— **Oeffentliche Versteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten.** Mittwoch, 25. Februar: Nossen: Schmiedemeister Karl Ernst Göhres Grundstücke in Altchoren und Niedertoppschädel. Das Altchorener Grundstück besteht aus Hausgrundstück, Hofraum, Garten und ist 15 Ar groß. Das Grundstück in Niedertoppschädel besteht aus Feld und Garten und ist 57,2 Ar groß. Der Schuldner hat bis vor kurzem auf beiden Grundstücken Landwirtschaft getrieben und eine Schmiede gehabt. Beide Grundstücke sind zusammen auf 18 500 M. geschätzt. — Donnerstag, 26. Februar: Königsbrück: Wirtschaftsbesitzer Ernst Clemens Keules Grundstücke in Lüttichau: 1. Blatt 10, 24 Hektar 66,6 Ar groß, ausschließlich des auf 6832 M. bewerteten Inventars auf 40 525 M. geschätzt, bestehend aus Wohn-, Stall-, Scheunen-, Holz- und Geräteschuppen-, Seiten- und Auszugswohngebäude, Hofraum, Garten, Feld, Wiese, Wald, Blöße und Hutung; 2. Blatt 32, 3 Hektar 8,8 Ar groß, auf 1500 M. geschätzt, bestehend aus Feld, Hochwald und Blöße; 3. Blatt 89, 16,6 Ar groß, auf 35 M. geschätzt, bestehend aus Blöße; 4. Blatt 45, 1 Hektar 81,9 Ar groß, auf 1450 M. geschätzt, bestehend aus Feld. Die Grundstücke Blatt 10, 32 und 45 stehen in wirtschaftlichem Zusammenhange und sind als wirtschaftliches Ganze auf 43 510 M. (ohne Inventar) geschätzt. Versteigerung in Lüttichau an Ort und Stelle. — Dienstag, 3. März. Freiberg: Waldwärter Franz Louis Helbigs Grundstück in Oberschöna, 3 Ar groß und auf 3600 M. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit angebautem hölzernen Schuppen und Garten. Versteigerung im Gasthofe zu Oberschöna.

— **Weißer Hirsch.** Das diesjährige Rodelfest wird, günstige Bahnverhältnisse vorausgesetzt, Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. Januar 1914, auf beiden Bahnen im Waldparke Weißer Hirsch abgehalten werden. Beginn der Korsofahrten und des Militärkonzertes (volle Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101 unter Leitung des Herrn Musikmeisters Feiereis) ½8 Uhr. Restaurationsbetrieb: Restaurateur Ernst Jahn. Ende 7 Uhr. Hierauf folgt an beiden Tagen von 8 Uhr ab im Kurhaus (Clausnitzer) Großer Rodlerball, Eintritt M. 1,—. Vielseitige Beteiligung geschmückter Schlitten und kostümierter Fahrer sehr erwünscht. Letztere haben freien Eintritt sowohl zum Waldparke und den Bahnen als auch zu den Rodlerbällen. Auf Wunsch werden Beihilfen geleistet und Schlitten geliehen. Die besten Leistungen beim Korso werden durch ein Preisgericht mit wertvollen Preisen ausgezeichnet.

— **Langebrück.** Gemeindevorstand a. D. Höntzsch und Oberlehrer i. R. Weller erhielten durch Geh. Oekonomierat Andrä-Braunsdorf, dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, die Silberne Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft ausgehändigt.

— **Meißen.** Hier starb am 16. Januar der Kaufmann und Stadtrat Moritz Bernhard Krebs.

— **Chemnitz.** Auf das an den Kronprinzen Georg abgesandte Glückwunschtelegramm des Rates ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Dresden, den 16. Januar 1914. Ihre Wünsche zu meinem Geburtstage berühren mich besonders warm und ich gedenke in dankbarer Freude der schönen Stunden in Ihrer Mitte, in denen ich Ihnen menschlich nähertreten konnte. Kronprinz Georg. — Am Sonnabend feierten der Schuhmacher Ernst Ferdinand Görner und seine Frau Rosalie Therese geb. Kohl die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar wurde in der St. Lukaskirche durch Herrn Pastor Voigt eingesegnet. — Dasselbe Fest feierte der Friedhofsaufseher i. R. Johann Karl Friedrich Müller mit seiner Ehefrau Aurelie Christiane geb. Tittmann in körperlicher und geistiger Frische. Die Einsegnung fand durch Herrn Pastor Nicolai in der Lutherkirche statt. — Die Spende aus dem Kornblumentagserlöse kommt von heute bis zum Mittwoch im Bundesbezirk Chemnitz zur Auszahlung. Nachdem von der Bezirksleitung im Dezember die Vorschläge beim Bundespräsidium eingereicht waren, erfolgte in den letzten Tagen die Ueberweisung des auf den Chemnitzer Bezirk entfallenden Betrages in Höhe von 45 000 M., die in Beträgen von 40 M. 50 Pf. bezw. 60 M. zur Auszahlung gelangen. Auf die Stadt Chemnitz entfallen allein 26 200 M., die an etwa 500 Feldzugsteilnehmer verteilt werden sollen. Als Grenze bei der Zuteilung der Spende galt ein Jahreseinkommen bis zu 1100 M.

— **Mittweida.** Am Sonntag abend 10 Uhr brach am Markte Großfeuer aus. Zwölf Häuser wurden vernichtet. Sie waren von 82 Familien bewohnt. Weitere Gefahr konnte verhütet werden.

— **Leipzig.** Hier wurde unter dem Namen „Mutter und Säugling" die erste Wanderausstellung der Volksbordgesellschaft im Handelshofe unter reger Beteiligung der städtischen Behörden, der Aerzteschaft und zahlreicher Vertreter von Vereinen eröffnet. Die Volksbordgesellschaft, die Veranstalterin der Ausstellung, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Belehrung über Bau und Leben des Menschen, über Gesundheit und Gesundheitspflege, über Krankheit, Krankheitsverhütung und Krankenpflege, sowie über sonstige Fragen, die zur Volksgesundung in Beziehung stehen, in möglichst weite Kreise des Volkes zu tragen. In erster Linie soll diese Belehrung durch Wanderausstellungen geschehen, die jeweils ein bestimmtes Gebiet der Hygiene in möglichst abgeschlossener Form zur Anschauung bringen. Der Vorsitzende der Volksbordgesellschaft Dr. A. Luerssen begrüßte die Erschienenen und erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet.

— **Bischofswerda.** Der hiesige Konsumverein hat seine Verschmelzung mit dem Pulsnitzer Konsumverein beschlossen.

Die weiße Meisterschaft.

Wintersport-Fest in Schellerhau.

„Wohl den Meister will ich loben, so lang' noch mein' Stimm' erschallt!" Wer gestern morgen auf Schneeschuhen hinauf zu unsers Erzgebirges weißer Herrlichkeit stieg, dem quoll das Lied, wenn auch nicht laut tönend von den Lippen, so doch in stummer Dankbarkeit aus glückerfüllter Seele. Da stand der Winterwald in seiner funkelnden und gleißenden Majestät, von unten bis oben mit dem Schmuck von Milliarden feingeschliffener Eiskristalle überzogen. Die Fee Alraune war mit ihren kalten Nebelschleiern in der Nacht über die Berge und Täler geschritten, aus Hermelin das Gewand, aus Diamanten die Schleppe, und nun, wo des Himmels Feuerball mit rotem Frühlichtschein die wallenden Nebel scheuchte, grüßte eine Märchenwelt eisiger Schönheit, schneeiger Keuschheit die Tausende und aber Tausende frohgemuter Menschen, die mit Schneeschuh und Rodel von Kipsdorf herauf, von Geising herüber zur weißen Meisterschaft gewandert kamen.

Der Ski-Verband Sachsen, der unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs steht, hatte alle Wintersportfreunde zum sechsten Verbandsweitlauf zur Sprungschanze nach Schellerhau eingeladen. Damit verbunden war die Meisterschaft von Sachsen für das laufende Jahr und der Königspreis; die Ausführung war dem Kreis Ost-Erzgebirge übertragen worden, der die Konkurrenzen mit vorbildlichem Eifer und bestem Erfolge vorbereitet hatte und durchführte. Es war ein köstlicher Tag, da oben am Salzleckenweg zwischen Bärenburg und Schellerhau, nicht kalt bei tiefem Schnee, um Mittag hell und freundlich, am Nachmittag von Nebeln durchzogen, die alles im Nu mit weißem Flimmer zierten, selbst Haar und Bart und Mütze und Pelz. Sogar die Pferde der vielen Schlitten trugen in Mähne, Huf und Schweif den Rauhreif, just als hätten sie sich eigens zu diesem Feste gerüstet. Und ungetrübt blieb die Freude dieser Legion natur- und sportliebender Menschen vom Morgen bis zur Heimkehr. Freilich, der Rückweg durch den fast metertiefen mehligen Schnee bergauf, bergab war gewiß kein leichtes Stück Arbeit, aber bei manch' frohem Wort vergaß man diese Unbill des „Marktsteiges", auf dem man sich jeden Fußbreit mit unendlicher Mühe erobern mußte; bis knapp an die Hüften sanken Männlein und Weiblein in die weiche Tiefe. Die Bahnverwaltung hatte sich auf den Andrang mit außerordentlichen Maßnahmen gerüstet, so daß sie den Riesenverkehr, allerdings mit Aufbietung aller Kräfte, zu bewältigen vermochte. Wenn es noch möglich war, diese Zeilen rechtzeitig in Druck zu geben, so gebührt ein Dank dem Kipsdorfer Bahnvorstand, der den Sportreferenten im geräumigen Packmeisterwagen ein warmes, bequemes und — gemütliches Plätzchen für alle Fälle reserviert hatte. — Im folgenden die Resultate des in allen Teilen wohlgelungenen Festes:

1. Senioren-Langlauf. Laufstrecke 15 Kilometer. Offen für Mitglieder des D. S. V. und der von ihm anerkannten Verbände. Je ein Preis gestiftet von den Gemeinden Bärenfels und Schellerhau. 1. Perry Smith (Schneeschuh-Klub Reitsträger) 1 St. 2 Min. 20 Sek. 2. Glatz (Wintersport-Verein Klingenthal) 1 St. 10 Min. 2 Sek. 3. Staurheim (Mittweidaer Ski-Klub).

2. Patrouillenlauf (Militärlauf). Die Aufgabe enthielt ein verschlossener Umschlag, der erst an einer bestimmten Stelle geöffnet werden darf. Offen für im aktiven sächsischen Militärdienst befindliche Unteroffiziere und Mannschaften. Die Nennungen wurden durch den Truppenteil oder Kommandeur abgegeben. Dem Führer der siegenden Patrouille den Preis des Königl. Sächs. Kriegsministeriums, den Teilnehmern dieser Patrouille sowie der zweiten Patrouille Ehrenpreise. 1. Patrouille Schellhorn (1. Jäg.-Bat. 12). 2. Patrouille Muche (Jäg.-Bat. 13).

2. Alt-Herrenlauf. Laufstrecke 7 Kilometer. Offen für Läufer von 35 Jahren aufwärts. 1. Berthold Schieß (Dresdner Ruder-Verein). 2. Walther (Winter-Sport-Verein Zöblitz).

4. Mannschaftslauf des Kreises Ost-Erzgebirge. 7 Kilometer. Wanderpreis, gestiftet von der Ski-Abteilung des Dresdner Ruder-Vereins. Offen für sämtliche Vereine des S. V. S. mit Läufern deutscher Reichsangehörigkeit. Jede Mannschaft muß mindestens aus 3, darf jedoch höchstens aus 4 Läufern bestehen. Die Läufer einer Mannschaft starten gleichzeitig, von denen mindestens 3 Läufer durchs Ziel gehen müssen. Gewertet wird die Zeit, die der dritte Mann zum Zurücklegen der Strecke benötigte. Der preistragende Verein erhält nach Rückgabe des Wanderpreises ein Erinnerungszeichen. Sieger: Dresdner Ski-Klub.

5. Militär-Langlauf. 7 Kilometer. Offen für im aktiven sächsischen Militärdienst befindliche Unteroffiziere und Mannschaften. Nennungen durch den Truppenteil oder Kommandeur. Dem Sieger Preis des Königl. Sächs. Kriegsministeriums. 1. Glaß (Inf.-Regt. 134, 6. Komp.). 2. Ehrhardt (Inf.-Regt. 182, 6. Komp.). 3. Schellhorn (Oberjäger 1. Jäg.-Bat. 12).

6. Junioren-Langlauf. 8 Kilometer. Offen für Läufer, die noch keinen Preis im Senioren-Langlauf und keinen ersten Preis im Junioren-Langlauf gewonnen haben. 1. Preis gestiftet vom Winter-Sport-Verein Schellerhau. Außerdem kommen für Akademiker deutscher Nationalität noch 4 Preise zur Verteilung, gestiftet vom Alt-Herren-Verband des Akademischen Turnvereins Dresden. 1. Stroom-Jensen (Ski-Klub Mittweida) 32 Min. 21 Sek. 2. Kretschel (Winter-Sport-Verein Geising) 32 Min. 24 Sek. 3. Schmelzer (Winter-Sport-Verein Geising) 33 Min. 21 Sek. — Akademiker-Lauf. 8 Kilometer. 1. Beckendorf (Akad. Ski-Klub Leipzig) 33 Min. 20 Sek. 2. Colditz (Ski-Riege der Akad. Turner Dresden) 33 Min. 21 Sek. 3. Träukner (Akad. Ski-Klub Leipzig) 34 Min. 5 Sek. 4. Redakteur Dr. Fehrmann (Akad. Ski-Klub Leipzig) 34 Min. 51 Sek.

7. Jugend-Sprunglauf. Junioren-Sprunghügel des Kreises Ost-Erzgebirge am Salzlekenbach. Gesprungen wird in 2 Klassen. Für junge Leute bis 14 Jahren. 1. Preis gestiftet vom Ski D. Oe. T.-K. Für junge Leute von 14 bis 18 Jahren 1. Preis gestiftet vom Dresdner Ski-Klub. Klasse A: 1. Göbel (Geising). 2. Hultzsch (Altenberg). 3. Voigt (Geising). Klasse B: 1. Kuntzsch (Altenberg). 2. Reuner (Dresden). 3. Dönau (Altenberg).

8. Damen-Lang- und Abfahrtslauf. Laufstrecke 2 Kilometer. Gelaufen wird in 2 Klassen, für Damen, die bereits einen 1. Preis errungen haben, für Damen, die noch keinen 1. Preis errungen haben. Klasse A: 1. Frau Kröhl (Dresdner Ski-Klub). Klasse B: 1. Frl. Krejcar (Winter-Sport-Verein Geising). 2. Frl. Königsfeld, Frl. Riedel. 3. Frl. Beckendorf, Frl. Riescher (Dresdner Ski-Klub).

10. Junioren-Sprunglauf. 1. Preis gestiftet vom Dresdner Ski-Klub. Wettspringen an den Sprunghügeln am Salzlekenbach auf Schellerhauer Flur. 1. Dr. Seyfarth (Akad. Ski-Klub Leipzig). 2. Walter (Winter-Sport-Verein Teplitz). 3. Göbel (Winter-Sport-Verein Geising).

11. Senioren-Sprunglauf. 1. Preis gestiftet vom Fabrikbesitzer Junghanns (Buschmühle). 2. Preis gestiftet vom Winter-Sport-Verein Schellerhau. 1. Staurheim (Mittweidaer Ski-Klub). 2. Pery Smith (Schneeschuh-Klub Reitzträger). 3. Tingsten (Mittweidaer Ski-Klub).

D. R. V.-Pokal, gegeben von der Ski-Abteilung des Dresdner Ruder-Vereins. Der Pokal fällt dem Verein des Deutschen Ski-Verbandes zu, der zum Verbands-Wettlauf des Ski-Verbandes Sachsen dreimal in beliebiger Reihenfolge den Junior mit der besten Durchschnittsnote im Lang- und Sprunglauf entsendet. Sieger 1913: Winter-Sport-Verein Klingenthal-Aschberg. Sieger: Winter-Sport-Verein Geising durch Gretschel.

Meisterschaft von Sachsen. Offen für Mitglieder des D. S. V. und der von ihm anerkannten Verbände. Wer im Senioren-Lang- und Sprunglauf genannt hat und gemeinsam gewertet die beste Note erzielt, erhält den Titel „Meisterschaftsläufer für das Jahr 1914", sowie Urkunde und Ehrenpreis, gestiftet vom Ski-Verband Sachsen. Sieger: Pery Smith.

Königspreis, gestiftet von Sr. Majestät dem König. Der Preis fällt dem Verein des Ski-Verbandes Sachsen zu, der dreimal in beliebiger Reihenfolge den besten deutschen Läufer in den Meisterschaftslauf entsendet; dem jeweiligen Sieger einen Erinnerungspreis. Sieger 1909: Dresdner Ski-Klub, 1910: Ski-Abteilung des Dresdner Ruder-Vereins, 1911: Chemnitzer Ski-Klub, 1912: Ski-Abteilung des Dresdner Ruder-Vereins, 1913: Chemnitzer Ski-Klub. Sieger: Chemnitzer Ski-Klub durch Edler v. d. Planitz.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Ueber den Nachlaß des am 18. November 1913 verstorbenen, zu Dresden, Kurfürstenstraße 13 wohnhaft gewesenen Kaufmanns Friedrich Arno Meder, der Inhaber eines Agentur- und Kommissionsgeschäfts unter der Firma Friedrich Meder war, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Thüme in Dresden, Amalienstraße 16, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 6. Februar anzumelden.

Vereinskalender für heute:

Gewerbeverein: Versammlung, ½8 Uhr.
Klempner- usw. Innung: Vers., 6 Uhr, Drei Raben.
Litterarische Gesellschaft: 8 Uhr, Künstlerhaus.

Wetterlage in Europa am 18. Januar vorm. 8 Uhr.

Soweit die nur sehr lückenhaft eingegangenen Depeschen erkennen lassen, erstreckt sich noch immer ein Rücken hohen Druckes der Maxima über der Nordsee und im Nordosten aufweist, von Westen nach Osten durch das Witterungsgebiet, während im Norden und Süden Depressionen lagern. Die letzteren bedingten eine leichte um Nordwest schwankende Strömung, welche bei uns trübes Frostwetter bringt; weiterhin ist der Eintritt von Schneefällen zu erwarten.

Aussicht für Montag den 19. Januar 1914.

Nordostwind; bedeckt; anhaltender Frost; Schneefall.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Jungbunzlau	Laun	Budweis	Madran	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Magdeburg
17. Jan.	+ 6	+ 4	— 16	—	—60	—46	—47	—58	—166	—
18. Jan.	+ 6	— 2	— 15	—	—50	—40	—40	—25	—176	—

Konferenz im Reichspostamte.

Auf der vom Staatssekretär des Reichspostamts anberaumten Besprechung einzelner Fragen aus dem Gebiete seiner Verwaltung, über die bereits kurz berichtet wurde und an der u. a. als Vertreter der Industrie Geheimer Kommerzienrat Gustav Haensel, Vorsitzender der Handelskammer zu Dresden, teilnahm, wurde an erster Stelle die Einführung von Postkreditbriefen behandelt. Die Einrichtung ist in folgender Weise beabsichtigt: Die Postkreditbriefe werden in Form eines Heftchens in der Größe von 12½ : 8½ Zentimeter ausgestellt, das 10 Quittungsformulare für die Abhebung von Teilbeträgen enthält; sie können auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 Mk. lauten. Die Gültigkeitsdauer beträgt 4 Monate. Die Ausfertigung der Postkreditbriefe wird den Postscheckämtern übertragen. Bestellungen nimmt außer diesen jede Postanstalt entgegen. Der Besteller hat den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, mit Zahlkarte zur Gutschrift auf ein Kreditbriefkonto bei dem Postscheckamte, zu dessen Bezirk die Einzahlungsstelle gehört, einzuzahlen und auf dem Abschnitte der Zahlkarte Namen und Wohnort des Einzahlers und derjenigen Person anzugeben, auf die der Postkreditbrief lauten soll. Der Inhaber eines Postscheckkontos kann den Betrag für den Postkreditbrief von seinem Guthaben auf das Kreditbriefkonto überweisen. Der Postkreditbrief wird vom Postscheckamt der vom Einzahler bezeichneten Person als Einschreibbrief unter „Eigenhändig" portofrei zugesandt. Abhebungen, die ebenfalls durch 50 teilbar sein müssen und auf 50 bis 1000 Mk. lauten dürfen, können gegen Vorlegung des Postkreditbriefs bei allen Postanstalten, also auch bei den in kleinen Orten befindlichen Postagenturen, im Reichspostgebiet sowie in Bayern und Württemberg erfolgen. Der Abheber hat seine Berechtigung zur Empfangnahme von Teilzahlungen durch Vorzeigung einer auf ihn lautenden Postausweiskarte nachzuweisen. Als Gebühren sind in Aussicht genommen: 1. für die mit Zahlkarte zu leistende Bareinzahlung oder für die Ueberweisung von einem Postscheckkonto die nach der Postscheckordnung festgesetzten Gebühren; 2. eine Ausfertigungsgebühr von 50 Pfg.; 3. für jede Rückzahlung a) eine feste Gebühr von 5 Pfg., b) eine Steigerungsgebühr von 5 Pfg. für je 100 Mk. oder Teile davon. Die Einführung der Postkreditbriefe durch eine Ergänzung der Postordnung ist von der Zustimmung des Bundesrats zu den in Aussicht genommenen Gebühren abhängig, deren Einholung die Reichspostverwaltung in Aussicht stellt. Bei der Besprechung fand die Absicht der Schaffung der Postkreditbriefe allgemeine Anerkennung. Auch bot die von der Reichspostverwaltung in Aussicht genommene Regelung keinen Anlaß zu wesentlichen Beanstandungen. — Eine lebhafte Diskussion rief der 2. Punkt der Tagesordnung hervor, die zahlreichen Wünsche, die der Deutsche Handelstag für den nächsten Weltpostkongreß hat. Im Vordergrund des Interesses stand die Frage der Ermäßigung des Weltpostportos für Briefe. Es wird gewünscht, daß, wenn es nicht möglich sein sollte, das Weltpennyporto einzuführen, wenigstens die großen Verschiedenheiten beseitigt werden, die seit dem Kongreß in Rom auf diesem Gebiete bestehen, und daß soweit als möglich durch besondere Abkommen mit Nachbarländern für diese eine Portoermäßigung erreicht würde. Andere wesentliche Wünsche betreffen die Ermäßigung des Zuschlagportos für unzureichend frankierte Briefsendungen, die allgemeine Annahme der Antwortscheine, der Eilbestellung, der Bestimmungen des Postpaketvertrags, insbesondere die allgemeine Zulassung von Wertangabe, Nachnahme, Sperrgut, dringenden Paketen, Zollfrankoverfahren, Vereinfachung der Zollinhaltserklärungen und allgemeine Annahme des Zeitungsübereinkommens. Ein Teil der Wünsche ist von der Reichspostverwaltung bereits in die Vorschläge für den Kongreß aufgenommen worden; einige sind inzwischen schon erfüllt. Als Punkte 3 und 4 der Tagesordnung schlossen sich ausführliche Mitteilungen über den Umfang und den Verkehr der deutschen Funkentelegraphie sowie über die Entwicklung der deutschen Kabeltelegraphie an, die allgemeinen Beifall fanden.

Die elsaß-lothringische Frage.

Zeitweilige Aufhebung der reichsländischen Verfassung?

Nach einer Meldung einiger Berliner Blätter soll in Regierungskreisen die Frage erwogen werden, ob eine zeitweise Aufhebung der elsaß-lothringischen Verfassung angezeigt erscheine. Wie weiterhin berichtet wird, hält man es in parlamentarischen Kreisen für möglich, daß ein solcher Schritt von der Reichsregierung beantragt wird, und erörtert angeblich bereits die Aussichten bei einer eventuellen Reichstagsauflösung, die bei einer Ablehnung des Antrages der Reichsregierung erfolgen sollte. Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, ist bisher wenigstens seitens der Reichsregierung die Frage einer zeitweisen Aufhebung der elsaß-lothringischen Verfassung nicht aufgeworfen worden, und man glaubt auch nicht, daß ein Anlaß dafür sich ergeben dürfte. Dagegen wird, wie verlautet, in den Kreisen der Reichsregierung neuerdings die Frage erwogen, ob nicht die vor einiger Zeit von elsaß-lothringischer Seite im Bundesrate angeregten strengeren Maßnahmen auf dem Gebiete des Preß- und Vereinsrechtes nunmehr Platz zu greifen hätten.

Geht der Statthalter von Elsaß-Lothringen?

In gut unterrichteten Berliner politischen Kreisen gilt der baldige Rücktritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen Grafen v. Wedel für sicher. Die von einigen Blättern genannten Namen für die Nachfolgeschaft des Grafen v. Wedel beruhen indessen auf bloßen Vermutungen. Die Annahme, daß dabei der frühere Direktor des Reichskolonialamtes Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, der Generaloberst v. Bülow und der ehemalige Kriegsminister und jetzige Kommandierende General v. Einem in Betracht kämen, wird als ziemlich ausgeschlossen angesehen.

Die Beratung der neuen Zabern-Interpellation

wird im Reichstage erst am kommenden Donnerstag oder Freitag stattfinden, da der Reichskanzler sich gesundheitlich nicht ganz wohl fühlt.

Eine unrichtige Behauptung des Zaberner Bürgermeisters.

Der Zaberner Bürgermeister und Zentrumsabgeordnete Knöpffler hat in seiner Landtagsrede zur Begründung der Zaberner Interpellation gesagt, Oberst v. Reuter habe gelegentlich eines Festessens im Jubiläumsjahre, bei dem der Bürgermeister den Vorsitz führte, Urlaub genommen, um nicht daran teilnehmen zu müssen. Diese Behauptung widerspricht, wie der „Straßburger Post" ein Mitglied des Festausschusses mitteilt, den Tatsachen. In der Mitteilung heißt es: Auf die vom Festausschuß an das Regiment gerichtete Einladung zur Teilnahme an dem Kommers, bei dem der Bürgermeister Knöpffler den Vorsitz führen sollte, erhielt ich von Herrn Oberst v. Reuter ein sehr liebenswürdiges Schreiben aus Berlin, in dem er mir mitteilte, daß er zu einem Schießkursus dorthin kommandiert sei und lebhaft bedauerte, aus diesem Grunde nicht bei der Feier erscheinen zu können. Am Tage des Kommerses erhielt ich folgendes Telegramm aus Berlin: Mit dem Wunsch schönen Gelingens des Festkommerses vereinige ich mich mit der Bevölkerung Zaberns in dem Ruf: Es lebe der Kaiser! v. Reuter.

Eine Lehre des Zaberner Falles.

Die „Tägl. Rundsch." knüpft an die Mitteilung der „Straßb. Post", daß bei den Straßburger Truppenteilen wieder eine größere Anzahl Zweijährig-Freiwilliger eingestellt seien, folgende durchaus zutreffende Bemerkungen: „Daß im Jahre 1903 das Kriegsministerium gegen den Widerspruch des damaligen Statthalters von Elsaß-Lothringen die verstärkte Einstellung reichsländischer Wehrpflichtiger in reichsländische Truppenteile durchsetzte, hat den nationalgesinnten Deutschen in Elsaß-Lothringen stets als ein schwerer Mißgriff gegolten. Wiederholt ist schon in der „Tägl. Rundsch." darauf hingewiesen worden, daß die Erfüllung der Dienstpflicht in altdeutschen Garnisonen für die meisten Elsässer und Lothringer die einzige Gelegenheit war, deutsches Land und deutsches Wesen wirklich kennen und selbst deutsch fühlen zu lernen. Auch darauf haben wir schon wiederholt hingewiesen, daß die in Elsaß-Lothringen dienenden Landeskinder auch während ihrer Dienstzeit den verhetzenden Einflüssen nationalistischer Zeitungen und Demagogen ausgesetzt bleiben. Wie richtig diese Ansicht war, hat der Zaberner Fall bewiesen. Einer der als Zeugen vernommenen Staatsanwälte hat bekundet, daß unter den Tumultuanten und Hetzern in Zabern die jüngst entlassenen Reservisten des Regiments Nr. 99 eine Hauptrolle gespielt hätten. Das beweist, wie begründet unsere Bedenken gegen das Dienen der Elsässer im Lande sind. Leider scheint man das an maßgebender Stelle noch nicht einzusehen. Es wäre höchste Zeit, daß der Kriegsminister dafür sorgte, daß künftighin die elsaß-lothringischen Wehrpflichtigen in altdeutsche, möglichst in altpreußische Truppenteile eingestellt werden, um sie dort zu Deutschen zu erziehen.

*

Ueber die Einbringung von Anträgen mit dem Ziele, die Rechte des Militärs bei Unruhen einzuschränken,

fanden im Reichstage Besprechungen zwischen dem Zentrum und den liberalen Parteien statt. Zu einer endgültigen Entscheidung ist es noch nicht gekommen, da die Formulierung der Anträge Schwierigkeiten macht. Es wird auch darauf hingearbeitet, gemeinsame Anträge einzubringen. Auch die Sozialdemokraten bereiten ähnliche Anträge vor, die sich auch auf die Reform des Militärstrafrechtes beziehen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die albanische Lage

wird am besten durch folgende offiziöse Notiz in der „Nordd. Allg. Ztg." beleuchtet: „Für Albanien wird die in Walona eingesetzte internationale Kommission vorübergehend die Ausübung der notwendigsten Verwaltungsbefugnisse übernehmen. Von den bisherigen tatsächlichen Inhabern der Regierungsgewalt Ismail Kemal Bei und Essad Pascha darf erwartet werden, daß sie in dieser Uebergangszeit der Tätigkeit der internationalen Kommission keine Hindernisse in den Weg legen."

Eine Deputation an Wilhelm I. von Albanien.

Eine in Bukarest abgehaltene Versammlung der in Rumänien lebenden Albanier nahm folgende Resolution an: „Die in Bukarest versammelten Albanier entsenden aus ihrer Mitte Deputationen, die ihrem Souverän Wilhelm I. von Albanien und seiner Gemahlin, der Fürstin Sophie, den Ausdruck ihrer Ergebenheit übermitteln und der albanischen Dynastie ein langes Leben und Gedeihen wünschen. Die Mitglieder der hiesigen Kolonie wünschen, daß der Herrscher Albaniens den Titel eines Königs annimmt, daß Albanien ein aus dem Volke erwähltes Parlament erhält, und daß in Albanien Rede- und Preßfreiheit gewährt wird."

Zur Inselfrage

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Von den Botschaftern Deutschlands, Oesterreichs und Italiens in London sind am letzten Mittwoch dem britischen Auswärtigen Amt die Erklärungen überreicht worden, zu denen Sir Edward Greys Vorschläge in der Inselfrage Anlaß geben. Diese Erklärungen, die im Inhalt übereinstimmen, nehmen auf die Herstellung eines europäischen Einvernehmens zur Regelung der Inselfrage Bedacht und stellen sich im wesentlichen als eine Annahme der englischen Vorschläge dar. Mit Beziehung auf die von Griechenland besetzten Inseln bekennen sich nunmehr alle Großmächte zu dem schon bei der Wiederbesetzung Adrianopels durch die Türken anerkannten Grundsatz, wonach die Mächte es mit ihrer Friedenspolitik nicht vereinbar finden, einer durch die Waffen gefallenen Entscheidung ihre Sanktion zu versagen.

Englische Vermittlungsnoten an die Türkei und Griechenland.

An die Pforte und an die Athener Regierung will das britische Kabinett Noten richten, in denen, wie in Paris versichern wird, von den Zugeständnissen die Rede sein soll, die die beiden Mächte einander im Interesse der Erhaltung des Balkanfriedens zu machen hätten. Im wesentlichen würden sich diese beiden im Einvernehmen mit Paris und Petersburg abzufassenden Noten auf die bisherigen Ergebnisse des Meinungsaustausches der Großmächte in der Inselfrage und in Angelegenheiten der Räumung Albaniens durch Griechenland stützen. Als Datum der Absendung dieser Noten wird die Woche nach der bevorstehenden Unterredung Sir Edward Greys mit Venizelos angegeben. England will mit seinen in Konstantinopel und Athen gleichzeitig zu unternehmenden Schritten den ferneren Entschließungen der Dreibundmächte keineswegs vorgreifen. Sir Edward Grey meint, aber, daß durch sein Vorhaben unnützer Zeitverlust vermieden würde. — Der griechische Ministerpräsident Venizelos erfuhr in Paris, daß Italien sich den Wünschen der Athener Regierung nach Zuerkennung einer Enklave einige Kilometer südlich von der albanischen Grenzstadt Argyrocastro an Griechenland geneigt zeige und gegenwärtig bemüht sei, auch die Wiener Regierung hierfür günstig zu stimmen.

Griechisch-albanische Grenzgefechte.

Der Kommandeur des griechischen 24. Infanterie-Regiments meldet, daß 2000 Albanier die griechischen Posten in der Nähe von Tepeleni angegriffen hätten. Besonders bei Berat seien die Albanier gewaltsam vorgegangen. Sie wurden aber, als die griechische Reserve in Aktion trat, zurückgedrängt und zuletzt vollständig zerstreut. — Die griechische Tätigkeit in Südalbanien wird in lebhafter Weise fortgesetzt. Von allen Seiten treffen dort Freiwillige ein, und alles ist sorgfältig von Fachleuten vorbereitet. Es wurde ein nationales Komitee gebildet, dessen Haupt der Metropolit von Kornitza ist. Dieser erklärte, daß 200 000 griechische Männer und Frauen bereit wären, entweder mit der Waffe in der Hand zu sterben oder den Sieg der Gerechtigkeit zu erringen.

Tagesgeschichte.

Statthalter Graf Wedel beim Kaiser.

Nach Zeitungsmeldungen wurde der Statthalter Graf Wedel Sonnabend vormittag zum Kaiser befohlen. Er fuhr um 11 Uhr zum Schlosse und kehrte gegen 2 Uhr in das Hotel zurück, wo in seiner Abwesenheit der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg seine Karte abgegeben hatte.

Milderung des Jesuitengesetzes?

Der Berliner „Post" war aus München gemeldet worden: „Bestem Vernehmen nach habe die bayerische Regierung die Herbeiführung einer Milderung der Bestimmungen des Jesuitengesetzes durch einen Antrag an den Bundesrat beschlossen." — Wie die „Münchner Neuesten Nachrichten" melden, hat die bayerische Staatsregierung keinen solchen Schritt getan. Vielleicht liegt eine Verwechslung vor mit einer Aeußerung des badischen Ministers Frhrn. v. Dusch, der dieser Tage sich dahin geäußert hat, Baden würde sich einer Milderung der Bestimmungen des Jesuitengesetzes nicht widersetzen.

Scharfe Maßnahmen Rußlands gegen Persien.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Die russische Regierung, die schon seit längerer Zeit bestrebt ist, dem internationalen Postpaketverkehr mit Persien, soweit er sich im Transit über Rußland vollzieht, Schwierigkeiten zu bereiten, hat Anordnungen getroffen, daß vom 1. Februar (n. St.) ab dieser Verkehr auf dem Wege Aschabad Gaudan und Dschulfa gesperrt werden soll. Der Verkehr für Pakete aus Rußland wird von dieser Beschränkung nicht betroffen. Das russische Vorgehen steht im Widerspruch mit den internationalen Abmachungen über den Postpaketverkehr, denen Rußland beigetreten ist. Der Zweck der russischen Maßnahme liegt klar auf der Hand. Der deutsche und der sonstige nichtrussische Warenaustausch mit Persien, soweit er sich auf dem Wege des Postpaketverkehrs vollzieht, soll zugunsten des russischen Handels geschädigt und für gewisse Gegenden Persiens, für die dieser Weg der gegebene ist, womöglich ganz unterbunden werden. Um dieses Ziel zu erreichen, schreckt die russische Regierung sogar vor einer offensichtlichen Vertragsverletzung nicht zurück. Wie wir erfahren, sind von deutscher Seite gegen die vertragswidrige russische Anordnung bei der russischen Regierung nachdrückliche Vorstellungen erhoben worden. Da an dem Postpaketverkehr mit Persien durch Rußland auch andere Länder (Oesterreich-Ungarn, Italien und Großbritannien) beteiligt sind, so ist anzunehmen, daß sich diese Länder dem deutschen Vorgehen in Petersburg anschließen werden. Man darf hoffen, daß diese Schritte den gewünschten Erfolg haben werden, daß die russische Maßnahme an dem genannten Zeitpunkt vorläufig nicht zur Durchführung gelangt.

Ein Staatsstreich in China?

Eine politisch interessante Nachricht erhält der „Daily Telegraph" aus Peking. In der Depesche wird angekündigt, daß der Präsident der chinesischen Republik Juanschikai beschlossen hat, demnächst in dem Tempel des Himmels in Peking an einem feierlichen Gottesdienst teilzunehmen. Die chinesische Bevölkerung und die Presse wittern in dieser

SLUB
Wir führen Wissen.

Absicht des Präsidenten die Vorbereitung eines Staatsstreiches. In der Tat würde es niemanden in Peking überraschen, wenn Juanschikai im Moment des Gebetes sich die historische chinesische Kaiserkrone, die sogenannte Himmelskrone, aufs Haupt drücken würde. Diese Krone besteht aus einem einfachen Metallreif und wurde zum ersten Male von Shihuangti getragen, der der erste Kaiser des unabhängigen China war und die große chinesische Mauer im Jahre 220 v. Chr. erbaut hat.

Deutsches Reich. Die Schweizer Polizei hat, wie dem „Matin" aus Basel gemeldet wird, dort zwei Hochstapler verhaftet, die der Spionage zugunsten Deutschlands beschuldigt werden. Die Verhafteten wurden nach Zürich gebracht, wo die Voruntersuchung gegen sie geführt wird. (Wiederholt.)

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Königl. Opernhaus: „Lohengrin" (½7); Königl. Schauspielhaus: „Der lebende Leichnam" (½8); Albert-Theater: „Der Geizige", „Der Arzt seiner Ehre" (8); Residenztheater: „Wie einst im Mai" (½8); Central-Theater: Heute geschlossen.

† **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Die Königliche Generaldirektion hat mit Fräulein Lisel v. Schuch ein Abkommen getroffen, wonach diese an der hiesigen Königlichen Hofoper in einer Anzahl von Rollen gastieren wird.

† Heute abend ½8 Uhr im Palmengarten: 4. Streichquartett-Abend des Petri-Quartetts.

† **Königliches Opernhaus.** (Neueinstudiert „Die Hugenotten".) Wir haben seit Jahren keinen Don Juan, seit Jahren keinen einzigen Gluck, keinen Marschner, keinen Rossini, keine Euryanthe; aber gestern haben wir einen erneuerten Meyerbeer bekommen. Die Akten über den Opernmusikkönig sind geschlossen. Vor kurzem wurden sie wieder einmal rasch aufgemacht und in Form einer feierlichen Meyerbeer-Matinee im Berliner Opernhause ein kleines Lorbeerreis hineingelegt, das sich zu einem großen Denkmalsbaum für den nun bald fünfzig Jahre toten Meister auswachsen soll. Aber alle Denkmäler werden den Satz Wagners nicht verdecken können: „Die Aufführung einer Meyerbeerschen Oper auf unseren größeren und kleineren Theatern ist die Ausübung alles Unsinnigen und Nichtswürdigen, was eine gequälte Phantasie sich nur vorführen kann, und wobei das Entsetzlichste der stupide Ernst ist, mit welchem das Lächerlichste von einer gaffenden Menge aufgenommen wird." Ein in allen Punkten nur zu treffender Ausspruch, auf den die Probe zu machen einem ernstgesinnten Musiker unserer Zeit allerdings kein Vergnügen macht. Dagegen kann sich ein solcher ein köstliches Vergnügen bereiten, wenn er den Panegyrikus des Meyerbeer-Biographen Schucht liest, wo er u. a. auf folgende Worte stößt über die „Hugenotten": „Und wie haben Dichter und Komponist die Charaktere und Situation geschildert? Beide mit gewandter Meisterschaft und genialer Intuition. Und was hat Meyerbeer für eine Musik dazu geschaffen? Worte des Lobes sind ohnmächtig, das Erhabene, Großartige und Schöne dieser Oper zu bezeichnen." Wo diese hohen Eigenschaften der Meyerbeerschen Musik liegen, weiß man jetzt sehr gut: in der Phantasie dieses Lobpreisers. Gestern hat man wieder die Kälte und Leere der Meyerbeerschen Tonsprache zur Genüge gefühlt, die Kühle der Koloraturen, die Mache im Aufbau der Masseneffekte, die Starre der meist völlig blutleeren Melodie, von der nur die schöngeschwungene Ges-Dur-Liebesweise im vierten Akt eine Ausnahme macht; die Geschäftsmäßigkeit der Rhythmen, die völlige Bedeutungslosigkeit der Rezitative. Irgendein höheres künstlerisch-poetisches Ziel stecken sich ja auch die Stoffe der Meyerbeerschen Opern nicht. — Trotz allem müssen wir die Neueinstudierung der „Hugenotten" dennoch begrüßen, weil sie dem Spielplan eine vielgewünschte Abwechslung verleiht. Und die gestrige Neuaufführung, die nach musikalischer Hinsicht das Werk Kutzschbachs war, konnte sich schon sehen und hören lassen. Sie saß bis auf Einzelheiten sicher, und der Dirigent hatte die mannigfachen Höhenpunkte mit ausgezeichneter Wirkung herausgearbeitet und stand dem vielästigen Apparat überlegen vor. Im Orchester entzückte die Viole d'amour des Herrn Spitzner. Aus der großen Zahl der Solopartien ragten Fräulein Siems als Königin Margarethe mit geradezu königlich strahlenden Koloraturen, Fräulein Forti als eine mit Hingebung und dramatischer Verve spielende, nur in der Höhenlage gelegentlich zu scharfe Valentine und der sehr sympathische Raoul des Herrn Curt Taucher aus Chemnitz hervor, der sich, da Vogelstrom heiser war, geradezu als Retter in der Not erwies, seinem guten, leider schon spröden Material das Menschenmögliche abgewann und mit einem imponierenden Ernste seine Riesenaufgabe temperamentvoll durchführte. Herr Zottmayr war als alter Soldat Marcel in den gewichtigen Momenten vorzüglich; das geschmacklose Piff-paff-Lied im ersten Akte liegt ihm nicht und könnte ruhig auch noch gestrichen werden. (Bekanntlich hat keine Oper das Streichen so gern wie diese.) Fräulein Merrem sang den Pagen ganz reizend, und Herr Staegemann gab dem Nevers Liebenswürdigkeit und Eleganz. Brav hielt Herr Tauber das Rataplanlied der Soldaten, und die Damen Weber, Sachse, v. Normann, Heß und die Herren Zador, Enderlein, Pauli, Ermold, Büssel, Schmalnauer und Kratina vervollständigten das größtenteils ausgezeichnete Ensemble. Die Herren Altenkirch und Hasait hatten ein paar neuzusammengestellte Dekorationen beigesteuert, die sämtlich Geschmack hatten, wenn auch nicht alle zeitrichtig erschienen. Herr d'Arnals, der treffliche Regisseur, hatte auch einen lebenden Schwan nicht vergessen (tötlich — Lohengrin!). Das ausverkaufte Haus war sehr beifallsfreudig, zum Schluß gab es mindestens ein Dutzend Hervorrufe. Die Pausen waren aber entschieden zu lang. G. K.

† Das dritte **Künstler-Konzert** des Residenz-Kaufhauses (Sonnabend im Gewerbehaus) brachte insofern eine Ueberraschung, als für die Ersatz-Solistin Ellen Sar[illegible] ein abermaliger Ersatz nötig wurde. Die hiesige Gesangspädagogin und Konzertsängerin Maria Schaff trat hilfsbereit in die Schranken. Sie sang je zwei Lieder von Schillings und Brahms im allgemeinen korrekt und wohllautend; auch der Vortrag zeugte von Verständnis und heißem Bemühen, vermochte aber nicht allenthalben zu überzeugen und zu erwärmen. Im übrigen gab's keinerlei Ueberraschungen an diesem Konzertabend. Standen doch zwei wohlbekannte Künstler auf dem Podium, über deren reifes, abgeklärtes Können die Akten längst geschlossen sind: Frédéric Lamond und Carl Perron. Lamond spielte diesmal vorwiegend Chopin und Liszt; von Beethoven, mit dessen kongenialer Auslegung er wohl jederzeit seine hohe Künstlerschaft am überzeugendsten erwiesen hat, leider war eine Kleinigkeit: das Scherzo aus Opus 31. Im Trauermarsch der Chopinschen B-Moll-Sonate fielen bei ihm, dem sonst stets so peinlich Gewissenhaften, einige Abweichungen von Chopins dynamischen Vorschriften auf, im Trio des Schubert-Tausigschen Militärmarsches einige rhythmische Absonderlichkeiten. Daß Lamond mit seiner glanzvollen Technik, die alle Hindernisse spielend nimmt, und mit seiner Gestaltungskraft, die immer aus dem Vollen schöpft, bei der mehr als tausendköpfigen Hörerschaft brausende Anerkennung fand, ist selbstverständlich. Einen Stich ins Ostentative zeigten die Beifallsstürme, die Perron mit seinen Gesängen von Hugo Wolf, Schumann und Löwe wachrief. Lieder wie „Schöne Wiege meiner Leiden", „Ich grolle nicht" oder „Nichts Schöneres" (Schumann) singt ihm in der Tat auch heute noch kaum ein anderer deutscher Sänger in gleicher Tonpracht, Innerlichkeit und Ausdrucksvollendung nach. Daß aber zuweilen auch etwas von tonlichen Ungenauigkeiten und stimmlicher Ueberanstrengung zu spüren war, mag an Zufälligkeiten gelegen haben, soll aber nicht verschwiegen werden. Das begeisterte Publikum forderte von dem überschwenglich Gefeierten immer neue Zugaben, und Perron blieb nicht unerbittlich. Ein sattelfester und künstlerisch ebenbürtiger Begleiter am Bechstein stand ihm in Hofkapellmeister Karl Pembaur zur Seite. —st.

† **Crisilia Rosca und Selma Honigberger** konzertierten im Künstlerhause. Die diesjährige Ernte unter dem Cellisten-Nachwuchs, den Leipzig zur Beurteilung nach hier schickt, trägt Merkmale der Notreife an sich. Auch Crisilia Rosca, eine talentierte Rumänin, kommt ganz entschieden um einige Semester zu früh. Sie gehört im Hinblick auf den Stand ihres Gegenwärtigen besser in die Uebungsabende des Konservatoriums, wo ihr pädagogische Beratung sagen kann, woran es fehlt. Und das ist zurzeit noch recht viel. Die Technik mutet verwischt an und unsauber (im Lalo-Konzert erschien das Allegro geradezu dilettantisch, und in Poppers Elfentanz waren die völlig geglückten Griffe tatsächlich an der Hand abzuzählen), der Tongebung fehlen gesangliche musikalische Werte. Auch Dworschaks Waldesruhe in Des blieb ohne Wärmestrahlung, ohne Noblesse der Kantilene. Um einige Grade solider ist das Können der Pianistin Selma Honigberger einzuschätzen. Sie würde bei günstigerer Wahl entschieden besser abgeschnitten haben. Liszts Einzige in H-Moll, die Unvermeidliche in der laufenden Saison, sie erschien als Fehlgriff. Im Kampfe mit dem Aufgebote an vielseitig entwickelten Fertigkeiten und bei der Notlage um physische Kraft namentlich in der Rechten blieb für das tonpoetische Moment nicht viel übrig. Die Wiedergabe kündete das Streben, annehmbare Vorbilder nachzubauen, aber sie hielt sich frei vom Verständnis für die Offenbarung aus tiefstem Innern, die der Große von Weimar in dieser wundersamen Schöpfung mit reichen Mitteln uns gab. Sie sollte unberührt bleiben von solchen, die nicht zu den Auserwählten unter den Berufenen zählen. Der erhoffte Aufschwung blieb auch späterhin bei der Brahms-Rhapsodie aus. Leidlich korrekt, doch ohne Erleben, ohne Spuren von Nachschaffen aus Eigenem. Max Wünsche begleitete befriedigend bis auf einige polterige Gebungen. Die Aufnahme war eine mehr als aufmunternde. E. P.

† Marcell Salzer veranstaltet Sonntag, den 8. Februar, im Künstlerhaus einen „Lustigen Abend".

† **Gerhart Hauptmanns neues Drama** „Der Bogen des Odysseus" hat am Sonnabend bei seiner Uraufführung im Deutschen Künstlertheater zu Berlin einen sehr starken, unbestrittenen Erfolg errungen. Auch die Berliner Kritik ist sich über den Wert der Dichtung durchaus einig.

† **Jubiläum des „Pygmalion".** Shaws lustige Satire „Pygmalion", die so viel Bühnenschlichtheit mit rechtem Komödienwitz vereinigt, hat im Lessing-Theater in Berlin ihre 50. Wiederholung gefeiert. Der Beifall war wieder sehr stark.

† **Paula Conrad wieder am Berliner Königl. Schauspielhaus.** Frau Paula Conrad, die vor nunmehr 12 Jahren aus dem Verbande des Königl. Schauspielhauses schied, um ihrem Gatten, Herrn Dr. Schlenther, der damals die Direktion des Burgtheaters führte, nach Wien zu folgen, wird wieder an die alte Wirkungsstätte ihrer künstlerischen Tätigkeit zurückkehren.

† **„Der Rösselsprung"**, Carl Rößlers neuestes Lustspiel, hat bei seiner Uraufführung im Münchener Schauspielhaus recht gut gefallen. Die Vorzüge des Stückes liegen lediglich im gutgeführten Dialog, während der Rößlersche Witz eine spärliche Rolle spielt. Der Verfasser wurde mit den Darstellern häufig vor die Rampe gerufen.

† **Die Stadt Berlin und die Kunst.** In der letzten Sitzung der Kunstdeputation, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Reicke stattfand, wurde beschlossen, wie in früheren Jahren zur Prämiierung und zu Ankäufen hervorragender Kunstwerke der Großen Berliner Kunstausstellung 12 000 Mark für dieses Jahr auszuwerfen. Gleichzeitig ist in Aussicht genommen, den mit städtischen Ehrenpreisen Bedachten künstlerische Plaketten zu verleihen. Für Entwürfe zu solchen und zur Hebung der Plakettenkunst soll für Berliner Künstler ein Preisausschreiben veranstaltet werden. Die Deputation hat ferner beschlossen, das Zieglersche Bildnis des Baurats Waesemann, des Erbauers des Rathauses, und ein Bild von Paul Meyerheim zu erwerben. Zur Vorbereitung aller dieser Ankäufe ist von der Deputation eine Kommission von sieben Mitgliedern gewählt worden.

† **Senator Barraco, der allbekannte italienische Mäzen,** ist in Rom gestorben. Barraco hatte sich im Laufe der Jahrzehnte eine kostbare Antikensammlung angelegt, die er der Stadt Rom schenkte. Das Museum Barraco in der Nähe der Engelsbrücke birgt archäologische Schätze von unerhörtem Wert.

† **Die Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek in Petersburg** hat am Donnerstag die Feier ihres hundertjährigen Bestehens mit einer Festsitzung begangen.

† **Eine amerikanische „Professoren-Gewerkschaft".** Wie vor einigen Jahren die deutschen Hochschullehrer, so haben sich nun auch kürzlich amerikanische Professoren zu einer Interessenvertretung zusammengeschlossen. Die Anregung hierzu ging von der „American Political Science Association" aus, die eine Untersuchung über die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre in den amerikanischen Universitäten veranstaltete. Die Untersuchung richtete sich weniger gegen die Staatsuniversitäten als gegen die auf privaten Stiftungen beruhenden Institute, deren Trustees sich wiederholt Uebergriffe in die Lehrfreiheit erlaubten und mitunter Professoren, deren Anschauungen ihnen mißliebig waren, einfach absetzten.

Vermischtes.

** **Krupp in Oberschlesien.** Wie mehrere oberschlesische Blätter wissen wollen, soll die Firma Krupp in Essen Verhandlungen zwecks Ankaufs der Friedenshütte und der Friedensgrube angebahnt haben. Die Firma Krupp soll beabsichtigen, eine Geschoßfabrik in Oberschlesien zu errichten, um bei der Ausfuhr der Geschosse nach den südeuropäischen Ländern die hohen Transportkosten zu verringern. Die jetzt stillgelegten Erzgruben, die die Friedenshütte in Schweden besitzt, und die in letzter Zeit wegen der Transportschwierigkeiten und deren Kosten nicht mehr ausgebeutet wurden, sollen beim Zustandekommen des Kaufes wieder in Betrieb genommen werden.

** **Disziplinarverfahren gegen Kölner höhere Polizeibeamte.** Wie von zuständiger Seite in Köln mitgeteilt wird, hat der Regierungspräsident gegen drei Polizei-Inspektoren das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsentsetzung eingeleitet. Ein vierter Polizei-Inspektor (Kautz), der nach Hannover versetzt worden ist, hat ein Disziplinarverfahren in Hannover zu gewärtigen. (Wiederholt.)

** **Lawinenstürze in Tirol.** Das Haller Angerhaus der Alpenvereins-Sektion „Schwaben" im Hinterautale des Karwendelgebirges wurde durch eine Lawine vollständig zerstört, die von den Hängen des Suntiger abbrach und auch noch ein Haus mit sich riß. Aus den riesigen Schneemassen ragen nur Teile der rückwärtigen Hausmauer empor. Vom Erdgeschoß blieben einige Reste stehen, alles übrige Bauwerk wurde in einen Graben geschleudert. Zwei Jäger aus Scharnitz, denen im Winter die Hüttenaufsicht obliegt, fanden das Haus zerstört. Die Lawine dürfte vor etwa acht Tagen niedergegangen sein. Auch die nahegelegene Kohleralpe wurde durch Lawinensturz zerstört.

** **Gegen den Tango in Rußland.** Der Kommandeur der russischen Gardetruppen hat in Privatbriefen an die Kommandeure der einzelnen Truppenteile dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Offiziere sich am Tango nicht beteiligen möchten.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Nizza, 18. Januar. 1. Rennen. 1. Pane (Powers), 2. Pretendante (Roupnel), 3. Va Tout (Parfrement). Tot.: 18 : 10, Platz 11, 13, 12 : 10. Ferner liefen: Azarias, Siskon, Ourdia, Miltois, Alexandrie. — 2. Rennen. 1. L'Impetueux (Hawkins), 2. Mallette (Lancaster), 3. Papagena (Verteaux). Tot.: 18 : 10. — 3. Rennen. 1. Scoff II (W. Head), 2. Montmartre (G. Mitchell), 3. Lord Loris (A. Carter). Tot.: 45 : 10, Platz 22, 20 : 10. Ferner liefen: Tripot II, Elegant Ivoire, Don Cesar. — 4. Rennen. 1. Fronton Basque (Roupnel), 2. Halbrounette (A. Carter), 3. Gendarme (A. E. Bates). Tot.: 23 : 10, Platz 15, 24, 22 : 10. Ferner liefen: Manola II, Ninive IV, Epsilon, Idle, A. Sport (gefallen).

Die Rennen zu Pau fielen wegen ungünstigen Wetters aus.

Rasensport.

Fußballresultate vom Sonntag im Gau Ostsachsen. Verbandswettspiele. Auf allen Sportplätzen herrschte gestern nachmittag, begünstigt vom schönsten Winterwetter, ein recht lebhafter Sportbetrieb, so daß sämtliche von der Gauleitung angesetzten Fußballwettkämpfe einwandfrei durchgeführt werden konnten. Sämtliche Mannschaften der 1. Klasse bestritten die Felder, und ergaben die Resultate so manche unerwartete Ueberraschung. Die sonst in guter Form befindliche Guts-Muts ließ sich vom Dresdner Fußballklub von 1893 mit 2 : 4 schlagen. Einen knappen, aber sicheren Sieg holte sich der Dresdner Sport-Club in Trachau gegen seinen alten Rivalen Sportlust mit 4 : 3. Dasselbe Ergebnis hatte der Kampf Sachsen gegen Habsburg an der Bärensteiner Straße. An der Nossener Brücke unterlag Dresdensia gegen Brandenburg 1 : 5. Der Gaumeister Fußballring schlug den Verein für Bewegungsspiele auf dem Sportplatz an der Friedensstraße mit 3 : 1. Alemannia 1. Elf schlug die 3. Mannschaft vom Verein für Bewegungsspiele mit 4 : 2. In Strehlen siegte die 1. Mannschaft vom Ballspielklub gegen die 2. Elf von Spielvereinigung. In Naußlitz wurde die 1. Mannschaft von der 2. Mannschaft vom Dresdner Sport-Club mit 3 : 4 geschlagen. Auf dem Sportplatz an der Großenhainer, Ecke Trachenberger Straße schlug die 1. Elf vom Rasensport die 1. Mannschaft von Sportbrüder mit 2 : 0. Die 2. Elf von Sportlust hatte die 1. Mannschaft von Sportfreunde Radiß zum Gegner und fertigte sie mit 10 : 2 ab, während die 2. Elf von Sportfreunde Radiß die 4. Mannschaft von Sportlust mit 4 : 1 schlug. Dresdensia 2. Elf schlug die 2. Mannschaft vom Dresdner Fußballklub von 93 mit 4 : 0. An der Hochuferstraße unterlag die 3. Mannschaft von Hohenzollern gegen die 2. Elf von Eintracht 4 : 11, während die 4. Mannschaft von Hohenzollern gegen Eintracht 3. mit 5 : 2 siegte. In Strehlen spielte Ballspielklub 2. gegen Sturm 2. Elf unentschieden 4 : 4. Auf dem Alaunplatz siegte Fußballring 7. gegen Wacker 3. mit 5 : 4. An der Nossener Brücke spielte Dresdensia 2. Elf gegen Dresdner Fußballklub von 1893 mit 4 : 0.

Auswärtige Fußballresultate. In Leipzig spielte Fortuna gegen Eintracht 2 : 0. Sportfreunde schlug Leipziger Ballspielklub 2 : 1. Spielvereinigung siegte gegen Wacker 4 : 0 (Halbzeit abgebrochen). In Chemnitz gewann Sturm gegen Halle 96 mit 1 : 0. In Frankfurt a. M. spielte Verein für Bewegungsspiele gegen Stuttgarter Fußballklub 1 : 1 unentschieden. In Offenbach wurden die Kickers Sieger gegen Hanau 93 4 : 0. In Düsseldorf gewann Sportklub gegen Düren Jugend 3 : 1. In Essen schlug der Turnerbund den Gelsenkirchener Jugendklub 9 : 0. In Berlin siegte Nord-Nordwest gegen Viktoria 2 : 1. Hertha schlug Britannia 2 : 1. Preußen spielte unentschieden 1 : 1 gegen Berliner Ballspielklub. Berolina schlug Union 3 : 1.

Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten
Etwas für Sie!

Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
Trustfrei!
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Berühmt
können Sie werden wenn Sie Ihre Stimme mit Wybert-Tabletten pflegen. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel M. 1

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Sagosuppe. Grünkohl mit Hammelkoteletten. Hasenbraten mit Salat. Aepfel im Schlafrock. — Für einfachere: Rindfleisch mit Gräupchen und Schwarzwurzel.

Kloß über Sauerkraut (Restergericht). ½ Liter kalte Milch, 2 Eier, Salz, 1 Teelöffel Zucker, 100 Gramm Mehl werden zusammen verrührt. Dann gibt man zu der Masse etwas in kleine Würfel geschnittenen Speck, der vorher zerlassen wird, nicht braun werden darf und abkühlen muß. Einen Rest Sauerkraut macht man heiß, legt ihn in eine Form und füllt den Teig darauf, den man mit geriebener Semmel bestreut. Das Gericht muß 1 Stunde backen.

Trinken Sie die feinen Liköre
von A. Richter, Gr. Brüdergasse 5, zunächst Schloßstr.

Briefkasten.

*** H. R. (50 Pfg.) „Mein Sohn beabsichtigt zu Ostern nach Erlangung des Reifezeugnisses eines Gymnasiums in Freiberg Bergwissenschaften zu studieren. Da, soviel ich weiß, die Aussichten auf Erreichung einer Staatsstellung im Bergfache in Sachsen ungünstige sind, ich aber weiterhin nicht genügend unterrichtet bin über die Möglichkeiten einer zukünftigen Tätigkeit als Bergingenieur, so bitte ich ergebenst um Beantwortung folgender Fragen: 1. Kann ein sächsischer Staatsangehöriger, der in Freiberg studiert hat, auch in Preußen oder anderen deutschen Bundesstaaten staatliche Anstellung im Bergbetriebe finden, und wo sind in Deutschland außer im Kohlenbergbau noch Anstellungsmöglichkeiten? 2. Wie sind im übrigen die Verhältnisse bezüglich der Erreichung einer Stellung in Privatdiensten bei Gesellschaften a) im Inlande, b) im Auslande, wie in deutschen Kolonien oder Staaten, wie Schweden, Norwegen, Rußland u. a.? 3. Kann ein Bergingenieur, der erst mehrere Jahre im Auslande in Privatdiensten tätig gewesen ist, dann in Staatsdienste übertreten? 4. Ist zurzeit im allgemeinen das Studium der Bergwissenschaften zu empfehlen, oder ist etwa wegen Ueberfüllung davon abzuraten?" — Der Inhaber eines Diploms der Bergakademie zu Freiberg hat kaum Aussicht auf staatliche Anstellung in Preußen und den süddeutschen Bundesstaaten. Anstellung ist möglich für die in Freiberg diplomierten Bergingenieure bei den privaten Erzbergwerken, bei dem Stein- und Braunkohlenbergbau und bei der Salzgewinnung. Außerdem können diplomierte Bergingenieure, welche spezielle geologische Studien getrieben haben, als Landesgeologen Anstellung finden. Die Anstellungsverhältnisse bei Privatgesellschaften sowohl des Inlandes als auch des Auslandes sind sehr verschieden; sie richten sich einesteils nach der Konjunktur, anderenteils nach der Bedeutung der betreffenden Stelle, sowie nach den örtlichen Verhältnissen. Es läßt sich deshalb im allgemeinen nicht sagen, inwiefern die Anstellungsverhältnisse des Inlandes besser oder ungünstiger sind, als diejenigen des Auslandes. Die Anstellung eines Bergingenieurs mit mehrjähriger ausländischer Tätigkeit nach seiner Rückkehr, beispielsweise nach Sachsen, ist erst nach Ableistung eines unter Aufsicht des Königl. Bergamtes auszuführenden einjährigen praktischen Kurses möglich. Die Freiberger diplomierten Bergingenieure haben in der Regel, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, alsbald nach der Vollendung des Studiums Anstellung gefunden. Es werden in Freiberg aber auch diplomierte Metallhütten- und Eisenhütten-Ingenieure, sowie diplomierte Markscheider ausgebildet.

*** Oskar L., Dresden. „Mein Sohn besucht jetzt die Untertertia des Gymnasiums, ist besonders in Sprachen sehr befähigt und hatte die Absicht, die höhere Lehrerlaufbahn zu ergreifen. Da sich inzwischen meine Verhältnisse so gestaltet haben, daß keine Mittel zum Studium da sind, wurde uns geraten, meinen Sohn dem Seminar zuzuführen. Wäre es möglich, auch ohne Mittel ein Studium zu ergreifen?" — Ein akademisches Studium durchzuführen, ohne mindestens bescheidene Geldmittel zur Verfügung zu haben, ist eine zu prekäre Sache, als daß ich dazu raten könnte. Selbst die Ausbildung zum Volksschullehrer auf dem Seminar erfordert gewisse Mittel; mindestens muß auf 6—7 Jahre für den Lebensunterhalt, für Bücher und Unterrichtsmittel des jungen Seminaristen von den Angehörigen gesorgt werden. Da aber wenigstens kein Schulgeld auf den Seminaren zu entrichten ist und trotz des jetzt herrschenden Lehrerüberflusses nach einer nicht allzu ausgedehnten Wartezeit eine auskömmliche Stellung erreicht werden kann, so möchte auch ich nach Lage der Sache am ehesten dazu raten, Deinen Sohn nächste Ostern einem Seminar zuzuführen.

*** Gemütliches Heim. „Ich wohne seit dreiviertel Jahr in meiner jetzigen Wohnung. Gleich beim Einzug verlangte die Hausmannsfrau, daß ich ihr meinen Teil der Treppenreinigung übergebe und ihr dafür 30 Mk. Jahrespauschale bezahle. Da ich hierauf nicht einging, weil meine Bedienung vollauf Zeit hat, die Treppe zu reinigen, habe ich nun unter der Feindseligkeit der Hausmannsfrau zu leiden. Es ist eigentlich sehr lächerlich. Ich bin eine einzelne alte Dame, bezahle meine Miete pünktlich im voraus, belästige niemand, habe weder Tier noch Musikinstrument — aber trotzdem findet sie immer wieder etwas, mir das Leben sauer zu machen. Und der Wirt steht merkwürdigerweise auf ihrer Seite und hat mir, weil ich mich nicht gleich nach dem Einzug steigern ließ, am 1. Oktober gekündigt, so daß ich, Gott sei Dank, am 1. April dieses ungemütliche Haus bereits wieder verlassen kann. Aber inzwischen! Das reine Martyrium! Was kann ich dagegen tun? 1. Gibt es keinen Mieterverein, dem man solch krasse Fälle melden kann, oder mit dem man dem Wirt wenigstens drohen kann, wenn er die Sache nicht abstellt? 2. Da ich vertraglich auch eine Bodenkammer habe, steht mir infolgedessen ein Schlüssel zum Vorboden zu? Oder muß ich mir gefallen lassen, daß ich den Schlüssel von Fall zu Fall erbitten muß? 3. Da ich meine Wohnung nunmehr von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr zur Besichtigung bereit halten muß, frage ich an, ob es genügt, wenn ich in meiner Abwesenheit eine Frau aus dem Nachbarhause mit dem Schlüssel zu meiner Wohnung betraue? Bin ich verpflichtet, die Wohnung auch Sonn- und Feiertags nachmittags zu zeigen? 4. Muß ich der Hausbesorgerin gestatten, Mietslustige in meine Wohnung zu führen, oder kann ich verlangen, daß diese Frau in meiner Anwesenheit meine Wohnung nicht betritt?" — 1. Sie können gegen den Hauswirt oder die Hausmannsfrau nichts machen, wenn diese in ihrem Verhalten nicht so weit gehen, daß darin eine Beleidigung gefunden werden kann. Sie könnten sich eventuell an den Mietbewohnerverein wenden, werden aber gut tun, dem Hauswirt damit nicht erst zu drohen. 2. Sie können einen Vorbodenschlüssel verlangen. 3. Sie können eventuell den Schlüssel auch bei einer Frau aus dem Nachbarhause deponieren. Diese muß nur dann immer erreichbar sein. Die Wohnung zu zeigen, dürften Sie auch Sonntags verpflichtet sein. 4. Sie brauchen eventuell die Begleitung durch die Hausbesorgerin nicht zu dulden. Gewöhnlich ist aber im Mietvertrage vorgesehen, daß der Hauswirt oder sein Vertreter jederzeit die Wohnung betreten darf.

*** Rastlose Nichte K. F. (20 Pfg.) „Obwohl schon 18 Jahre alt, möchte ich doch gern noch einen Beruf ergreifen, und zwar würde ich sehr gern Chemiker-Assistentin werden. Kannst Du mir dazu raten, oder ist dieser Beruf zu anstrengend? Kannst Du mir einige Institute in Dresden nennen, welche Assistentinnen ausbilden? Was würde ungefähr die Ausbildung kosten, und wie sind die Aussichten für spätere Anstellung?" — Die Ausbildung von Chemiker-Assistentinnen übernimmt das Laboratorium von Dr. Filsinger und Dr. Bötticher, von denen Du auf Anfrage auch Auskunft über die Kosten erhältst. Der Beruf scheint zurzeit ziemlich gute Aussichten für spätere Anstellung zu bieten, stellt allerdings auch hohe Anforderungen an die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit.

*** Ein sehr alter Abonnent. (50 Pfg.) „Eine jüngere Dame meiner Bekanntschaft leidet seit Jahren an auffallend kalten und roten Händen wohl infolge schlechter Blutzirkulation. In der kalten Jahreszeit ist diese Röte ganz besonders bemerkbar, während nur in der heißesten Zeit eine wirkliche Abnahme zu verzeichnen ist. Alle Mittel — wie Massage, Heißluftbäder, Einreibemittel — versagten vollständig, darum wendet sich die Dame durch mich an den Briefkastenonkel." — In der kalten Jahreszeit mit der Kur zu beginnen, hat keinen Zweck. Dagegen wird es sich empfehlen, etwa von Mai ab täglich abends sehr heiße Handbäder von einer Viertelstunde Dauer zu machen und am Schluß einige Male für je eine halbe Minute etwa sechs- bis achtmal dieses Bad mit möglichst kaltem Wasser zu vertauschen (Wechselbad), zuletzt mit diesem schließen und dann gut abtrocknen.

*** A. B. (1 Mk.) „Ich leide schon sehr lange an hochgradiger Schlaflosigkeit, bin 50 Jahre, alle Mittel versagen. Ob ich in Bärenburg, an der See oder in der Sächsischen Schweiz zur Erholung war, überall kein Schlaf. Baldrian, Sopor usw., Wadenpackungen, abendliche kalte Abreibungen wirken nicht. Eine Kur von 6 Wochen in Elster in einem Sanatorium konnte das Leiden auch nicht beseitigen. Dabei trinke ich fast nie Alkohol, lebe regelmäßig, ohne Sorgen und bin doch die meisten Nächte fast ganz ohne Schlaf. Kennen Sie Spezialisten oder Kuranstalten, die sich speziell mit diesem entsetzlichen Leiden befassen, das den Menschen schwächt, reizbar, nervös usw. macht?" — Schlaflosigkeit kann, wenn alle äußeren Ursachen, die dazu führen, und auch seelische Erregungszustände nicht in Frage kommen, eine Begleiterscheinung von arteriosklerotischen Veränderungen der Gehirnarterien sein. Es muß dann die Arteriosklerose in sachgemäßer Weise behandelt werden, wofür nach ärztlicher Ansicht in erster Linie Jodpräparate in Frage kommen, deren Wahl und Dosierung natürlich dann auch Sache des Arztes sein muß.

*** A. J. in R. (30 Pfg.) „Welche Zeitungen bestanden 1830—33 im Königreiche Sachsen? Sind solche Zeitungen jetzt noch leihweise zu bekommen oder gibt es vielleicht in Dresden eine Bücherei, wo solche Zeitungen zu leihen bzw. einzusehen sind?" — Nach einer in den „Mitteilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen" vom Jahre 1833 enthaltenen Uebersicht erschienen im Jahre 1832 in Sachsen 106 Zeitungen, Zeitschriften und Wochenblätter, soweit solche der Königlich Sächsischen Zeitungs-Expedition bekannt worden sind. Diese 106 Zeitungen verteilten sich auf folgende Städte: Annaberg (1), Budissin [Bautzen] (3), Kamenz (1), Chemnitz (1), Colditz (1), Crimmitschau (1), Döbeln (1), Dresden (7), Freiberg (2), Glauchau (1), Grimma (1), Großenhain (2), Leipzig (52), Leisnig (1), Löbau (1), Marienberg (1), Meißen (3), Mittweida (1), Oschatz (1), Penig (1), Pirna (1), Plauen (2), Rochlitz (1), Schneeberg (1), Stolpen (1), Wurzen (1), Zittau (12), Zschopau (1), Zwickau (3). Namentlich sind die einzelnen Zeitschriften nicht genannt; ihre Titel werden sich aber hauptsächlich in der Bezeichnung: Anzeiger, Nachrichten, Tageblatt und Wochenblatt bewegt haben. In Dresden erschien u. a. das von Theodor Hell (Pseudonym für Karl Gottlieb Theodor Winkler) im Verein mit Friedrich Kind, dem Librettisten des „Freischütz", herausgegebene Dresdner „Abendzeitung", in Großenhain der „Sächsische Trompeter", in Löbau der „Sächsische Postillon". Wenn ein Teil dieser Zeitungen damals fortgesetzt gesammelt worden sein sollte, könnte es nur von der Königl. öffentlichen Bibliothek in Dresden geschehen sein. Früher mußte ex officio auch je ein Exemplar der im Orte erscheinenden Zeitungen an die Polizeibehörde abgegeben werden. Wenden Sie sich also unter Angabe der gesuchten Publikation an eine dieser beiden Stellen.

*** F. D. (50 Pfg.) „Als ich kürzlich bei schlechtestem Schneewetter nachts mit Frau und Tochter aus einer Gesellschaft kam, hatten wir keine Fahrgelegenheit. Ich rief ein leeres Automobil an und meine Frau und Tochter stiegen ein, während mir der Chauffeur das Einsteigen mit den Worten verwehrte: „Sie dürfen nicht im Wagen Platz nehmen, Sie müssen sich neben mich setzen." Auf meine Entgegnung, daß ich schon Platz im Innern hätte, erwiderte er, es sei behördliche Bestimmung, daß eine dritte Person nur neben dem Chauffeur befördert werden dürfe. Auf mein Bitten, mich trotzdem Platz im Innern des Wagens nehmen zu lassen, da ich für einen offenen Autositz bei solchem Wetter nicht entsprechend gekleidet und ohnehin schon ein wenig erkältet sei, verwies er mich auf die ihm drohende Polizei-Anzeige. Es half uns nichts, meine Damen stiegen wieder heraus und wir mußten zu Fuß nach Hause gehen. Das können sich doch bei den heutigen Zeiten die wenigsten leisten, für drei Personen zwei Autos zu nehmen. Nun kommt aber das Tollste. Der Chauffeur verlangte von mir 70 Pfg., weil er eingeschaltet hätte, die ich selbstverständlich nicht zahlte. Oder war der Chauffeur dabei etwa auch im Recht? Das kann doch unmöglich der Fall sein. Bitte gib mir darüber Aufschluß, es dürften sich viele dafür interessieren." — Der Kraftwagenführer hat, was die Besetzung der Droschke anlangt, vollständig korrekt gehandelt. Ein Droschkenführer, der eine größere Anzahl Personen im Innern des Wagens Platz nehmen läßt, als für welche derselbe eingerichtet ist, setzt sich der Gefahr der Bestrafung aus. Bei zweisitzigen Droschken — nur um eine solche dürfte es sich gehandelt haben — darf eine dritte Person eben nur auf dem Führersitze Platz nehmen, eine Bestimmung, die im Interesse der Verkehrssicherheit getroffen ist und auch in anderen Großstädten gilt. Ob die Fahrpreisforderung berechtigt war, läßt sich ohne genauere Kenntnis der näheren Umstände nicht beantworten. Hat der Führer, um auf Deinen Anruf zu Dir zu gelangen, den Wagen erst in Bewegung setzen müssen, so dürfte auch seine Forderung zu Recht bestehen. Ist letzteres nicht der Fall gewesen, so mußte der Führer Dich erst wegen der Platznahme unterrichten, bevor er den Fahrpreisanzeiger einschaltete. Wenn Du glaubst, daß die Forderung unberechtigt war, so wende Dich beschwerdeführend an die Königl. Polizeidirektion.

*** „Ein Bekannter . . ." „Ich gehe öfters durch den Großen Garten, und da sah ich kürzlich, durch das Geschrei verschiedener Vögel aufmerksam gemacht, ein Hermelin, vollständig weiß mit schwarzer Schwanzspitze. Seit wann gibt es denn im Großen Garten Hermeline? Ich habe geglaubt, diese gibt es nur im Norden." — Das große Wiesel, Hermelin (Putorius ermineus) ist in ganz Europa und Nordasien verbreitet und auch im Großen Garten nicht selten; im Sommer ist das Fell eben rotbraun, die Bauchseite weiß, im Winter ganz weiß, nur die Schwanzspitze ist stets schwarz; das zur Familie der Marder gehörende Tier ist sehr mordlustig und den Singvögeln, aber auch Tauben, jungen Hühnern und Kaninchen, jungen Hasen usw. außerordentlich schädlich. Leider muß deshalb auch im Großen Garten die Ueberhandnahme des sehr hübschen Tieres verhindert werden. Als Vertilger von Ratten und Mäusen kommt es weniger in Betracht als das „Kleine Wiesel", auch Hermännchen (Putorius vulgaris).

*** Alter Abonnent. „Mein Neffe, jetzt 32 Jahre alt und seit dem 18. Jahre als Fahnenflüchtiger im Auslande (Amerika), wird jetzt wieder vom Heimweh geplagt und möchte in die Heimat zurück. Er wäre überhaupt nicht zum Militär ausgehoben worden, da Plattfuß vorhanden war und im 20. Jahre eine Blinddarmoperation bei ihm vorgenommen werden mußte. Jetzt ist er nierenleidend. Hat nun der junge Mann außer der verhängten Geldstrafe von 300 Mark noch eine Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bei seiner eventuellen Rückkehr zu erwarten?" — Im vorliegenden Falle dürfte nicht eine Fahnenflucht, sondern eine Entziehung von der Wehrpflicht in Frage kommen. Außer der Ihrem Neffen zuerkannten Geldstrafe kann eine weitere Bestrafung nicht erfolgen. Ohne Zweifel hat aber Ihr Neffe die deutsche Reichsangehörigkeit verloren, und er könnte daher unter Umständen ausgewiesen werden. Sie können ja einmal bei der Polizeibehörde desjenigen Ortes, wo sich Ihr Neffe niederzulassen gedenkt, unter Darlegung der Verhältnisse anfragen, ob Ausweisung zu befürchten ist.

*** F. Sch. (50 Pfg.) „Wenn ich am 30. September von meinem Hauswirt um 100 Mark gesteigert werde und habe laut Kontrakt ½ jährliche Kündigung, ist es dann statthaft, die erhöhte Miete schon am 1. Januar zu verlangen, oder kann das erst am 1. April geschehen." — Zum soundsovielten und — hoffentlich — auf längere Zeit hinaus zum letzten Male: Innerhalb des Kontraktes hat kein Hausbesitzer das Recht, zu steigern. Ihr Hauswirt konnte Sie am 30. September lediglich vor die Alternative stellen, entweder vom 1. April 1914 ab mehr Miete zu zahlen, oder an diesem Termine die Wohnung zu räumen. Das gilt auch für die übrigen Einsender von Anfragen gleichen Inhalts im Laufe der letzten Wochen.

*** P. R. (25 Pfg.) „Ich habe ein Geschäft und verdiente in den letzten drei Jahren 2310, 3862 und 4459 Mark. Zur Einkommensteuer deklarierte ich nun 3880 Mark, also den Durchschnitt der letzten drei Jahresverdienste. Da ich aber nun im letzten Jahre bei einem Vermögen von mehr als 10 000 Mark mehr als 4000 Mark Einkommen hatte, bin ich mir nicht klar, ob ich wehrbeitragspflichtig bin oder ob hier auch der Durchschnitt der drei letzten Jahre maßgebend ist (also 3880). Muß ich event. eine neue Vermögensaufstellung machen, da meine letzte Inventur, wo ich genannten Gewinn feststellte im März v. J. war?" — Nach § 31 des Gesetzes über den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag gilt als Einkommen das auf Grund des Einkommensteuergesetzes zuletzt vor oder gleichzeitig mit der Veranlagung des Wehrbeitrags festgestellte steuerpflichtige Einkommen. Hiernach ist bei Feststellung des Wehrbeitrages das für die Staatseinkommensteuer für 1914 festgestellte Einkommen, also der Durchschnitt der drei letzten Geschäftsjahre, maßgebend. Die beitragsfreie Vermögensgrenze würde sich auf 30 000 Mark erhöhen, wenn das steuerpflichtige Gesamteinkommen für 1914 nicht mehr als 4000 Mark beträgt. Für die Beitragspflicht und die Ermittlung des Vermögenswertes ist der Stand vom 31. Dezember 1913 maßgebend. Für Betriebe aber, bei denen regelmäßige jährliche Abschlüsse stattfinden, kann der Vermögensfeststellung der Vermögensstand am Schlusse des letzten Wirtschafts- oder Rechnungsjahres zugrunde gelegt werden (§ 15 des Wehrbeitragsgesetzes).

*** L. A. S. schreibt: „Ich bin der alte Kriegsveteran, welcher die Feldzüge 1866 und 1870/71 als freiwilliger Krankenpfleger unter dem Roten Kreuz mitgemacht hat und dem Sie im Briefkasten vom 21. November 1913 so gütig waren, auf eine Unterstützung aufmerksam zu machen. Wie ich Ihnen seinerzeit schon mitteilte, habe ich 1870/71 verwundete Franzosen aus dem Privatlazarett der späteren Königin Carola bis Lyon begleitet. Die Vorfälle in Zabern, wo unsere deutschen Offiziere so gemein behandelt worden sind, haben mich nun so empört, daß ich nicht umhin kann, Ihnen meine kleinen Erlebnisse vor 42 Jahren mitzuteilen. Wir kamen mit unseren Verwundeten abends nach Straßburg, wo uns ein verwundeter Franzose desertierte. Ich suchte in der Nacht eine Polizeiwache, trat ein und kam ins Wachlokal, wo 6 bis 8 Polizisten herumlagen und scheinbar schliefen. Ich bat, mir den desertierten Franzosen suchen zu helfen, erhielt aber keine Antwort. Auf einmal kam aus dem Nebenzimmer ein preußischer Gendarm, der mich frug, was ich wünschte. Ich bat ihn, mir den Franzosen suchen zu helfen, und er stand mir sofort zu Diensten. Nach langem Suchen in allen möglichen Spelunken fanden wir den Deserteur auch, den mein Begleiter sofort arretierte. Er meinte dann, daß, wenn er nicht zufällig auf der Wache gewesen wäre, unsere neuen Bundesbrüder mir sicher nicht geholfen hätten. Was mir damals im kleinen passierte, das ist unseren deutschen Offizieren jetzt im großen widerfahren. Es ist sehr bedauerlich, daß das Deutschtum in Elsaß-Lothringen immer noch nicht weiter vorgeschritten ist. Laßt nur alle Elsaß-Lothringer in Deutschland dienen und steckt deutsche Regimenter dahin! Das ist meine Ansicht."

*** E. G. S. (30 Pfg.) „Die liebe Wertzuwachssteuer geht auch mir sehr im Kopfe herum. Ich kaufte vor etwa 20 Jahren ein Grundstück. Aus meinem bisherigen wurde ich plötzlich verdrängt und war gezwungen, in der Nähe zu bleiben. Das neue Grundstück verzinste sich jedoch gar nicht, denn es kostete mich inkl. Anbau und Vorrichten etwa 100 000 Mark. Miete erbrachte es nur 3600 Mark, es fehlten daher, nur 5 Prozent Verzinsung gerechnet, jährlich 1400 Mark. Ich habe nun diese Kosten getragen in der Voraussetzung, daß sich das Mieterträgnis verbessern wird. Jetzt ist nun Aussicht vorhanden, das Grundstück günstig zu verwerten. Sind hierbei die 20 mal 1400 Mark, mithin 28 000 Mark, mit anzurechnen, bevor die oben genannte Steuer fällig wird? Du würdest mir und manchem anderen durch Beantwortung dieser Frage eine Sorge vom Halse nehmen." — Nach § 22, Ziffer 2 des Zuwachssteuergesetzes vom 14. Februar 1911 ist von dem Veräußerungspreise auf Antrag des Veräußerers der Beitrag in Abzug zu bringen, um den nachweislich während des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraums, jedoch nicht länger als für fünfzehn zusammenhängende Jahre, der aus dem Grundstück erzielte Jahresertrag hinter drei vom Hundert des Erwerbspreises zuzüglich der nach § 14, Ziffer 1 und 3 des Gesetzes zulässigen Anrechnungen (Erwerbskosten und Bauaufwendungen) zurückbleibt. Da sich Dein Grundstück zu 3,6 vom Hundert verzinst hat, so kann hiernach die Anrechnung eines Zinsausfalles nicht eintreten. Dem Steuerpflichtigen kommen aber weitere Zurechnungen (vor allem nach § 16 des Gesetzes mindestens 1½ vom Hundert des Erwerbspreises und der erwähnten Aufwendungen für jedes volle Kalenderjahr nach Schluß des Jahres, in dem der für die Steuerberechnung maßgebende Zeitraum beginnt oder die Aufwendung erfolgt ist) zugute, durch welche der von Dir gehabte Mindererertrag voraussichtlich voll gedeckt wird. Nähere mündliche Auskunft erteilt das Zuwachssteueramt, Kreuzstraße 28, 2., bereitwilligst. — Nun aber Schluß mit Wehrbeitrags- und Wertzuwachssteuerfragen, da weder der Raum des Briefkastens, noch die Zeit des Briefkastenonkels ausreichen, allen Wünschen zu entsprechen.

*** M. Str. 8. „Ich möchte Dich um das Rezept von „Welsh Rabbits" bitten. Ich habe es schon einige Male versucht, aber bis jetzt vergeblich, da die Masse nicht hoch gehen wollte." — Von englischem Kastenbrot bleistiftdicke Scheiben schneiden und auf einer Seite rösten. Die geröstete Seite mit Butter streichen, darauf kommt die Käsemasse, die man auf folgende Weise herstellt: 125 Gramm Butter werden schaumig gerührt, darunter mengt man ebensoviel geriebenen Chester- oder einen anderen Käse, 2 Eigelb, von einem Ei den Schnee und etwas Cayenne, legt die Schnitten nebeneinander auf ein Blech und bäckt sie bei guter Oberhitze. In England läßt man kleinwürfelig geschnittenen Gloucesterkäse mit etwas Pale-ale aufkochen, fügt etwas Cayenne und englischen Senf hinzu, läßt den Käse schmelzen, streicht ihn auf die gerösteten Brotschnitten und läßt sie bei Oberhitze fertig rösten. Die Welsh Rabbits müssen aus dem Ofen sofort zu Tische gegeben werden.

*** M. K. (50 Pfg.) „Ich bitte um Beantwortung folgender Fragen: 1. Wie sind augenblicklich die Aussichten bei der höheren Postlaufbahn, wie ist ihr Werdegang und ihre Bezahlung? Wohin müßte sich mein Sohn mit seinem Gesuche wenden, um dort anzukommen? 2. Wohin hätte sich mein Sohn zu wenden, um beim Zoll angenommen zu werden?" — 1. Zur Erlangung der Befähigung für den höheren Post- und Telegraphendienst ist das Reifezeugnis von einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Ober-Realschule, eine praktische und wissenschaftliche Vorbereitung und die Ablegung zweier Prüfungen erforderlich. Der Antrag auf Zulassung ist schriftlich an die Ober-Postdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber wohnt. In dem Antrag ist anzugeben, in welchem Ober-Postdirektionsbezirk die Ausbildung gewünscht wird. Dem Antrage sind beizufügen: 1. das Schulzeugnis der Reife, 2. der von dem Bewerber verfaßte und geschriebene Lebenslauf, der auch über die Militärverhältnisse Auskunft geben muß, 3. wenn der Bewerber nicht unmittelbar aus der Schule entlassen ist, für die Zwischenzeit amtliche oder sonst glaubhafte Zeugnisse über seine Beschäftigung und Führung, 4. ein von einem Postvertrauensarzt oder einem Staatsmedizinalbeamten ausgestelltes Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers, 5. das Geburtszeugnis, wenn sich das Alter nicht aus andern vorgelegten amtlichen Schriftstücken ergibt. Der Bewerber muß überzeugend nachweisen, daß ihm während der Vorbereitungszeit die zum standesgemäßen Unterhalt erforderlichen Mittel gesichert sind. Die Vorbereitung umfaßt: a) die Erlernung des technischen Dienstes und die akademischen Studien (Elevenzeit), b) die weitere Ausbildung im Betriebs- und Verwaltungsdienste (Referendarzeit). Die Elevenzeit beträgt mindestens 4 Jahre, wovon 1 Jahr auf die

Erlernung des praktischen Dienstes und 3 Jahre auf das Studium der Staatswissenschaften, Rechtswissenschaft, Physik, Chemie und Elektrotechnik an einer Universität oder zum Teil an einer technischen Hochschule entfallen. Am Schlusse der praktischen Ausbildungszeit hat der Eleve unter Aufsicht eine schriftliche Arbeit aus dem Gebiete des Post- und Telegraphendienstes anzufertigen, von deren Ausfall es abhängt, ob die praktische Ausbildungszeit als abgeschlossen anzusehen oder zu verlängern, oder ob der Eleve auszuscheiden ist. Nach erfolgreichem Abschluß der praktischen Ausbildungszeit beginnt die dreijährige Studienzeit. Nach Beendigung des Studiums hat sich der Eleve der ersten Prüfung (Postreferendarprüfung) zu unterwerfen, die sich auf wissenschaftliche Kenntnisse, technische Kenntnisse des Post- und Telegraphenbetriebs und fremde Sprachen erstreckt. Der Kandidat, der die Prüfung bestanden hat, wird zum Postreferendar ernannt und eidlich als Beamter der Postverwaltung verpflichtet. Der Referendar wird mindestens 9 Monate bei einer Ober-Postdirektion, im übrigen bei Post- und Telegraphenanstalten beschäftigt. Wenn er genügend vorbereitet ist, kann er bei Gelegenheit zu Aushilfen und Vertretungen gegen Gewährung von Tagegeld herangezogen werden. Nach Ablauf der dreijährigen Referendarzeit ist die zweite Prüfung (Postassessorprüfung) vor dem beim Reichspostamt eingesetzten Ober-Prüfungsrat abzulegen. Die Prüfung ist eine schriftliche und mündliche und erstreckt sich auf Post- und Telegraphenrecht, Staats- und Verwaltungsrecht, Volkswirtschaftslehre, sozialpolitische Gesetzgebung, Betriebs- und Verwaltungsdienst im Post- und Telegraphenwesen, internationale Post- und Telegraphenverträge und Fernsprechwesen und ihre wissenschaftlichen Grundlagen. Der Referendar, der die Prüfung bestanden hat, wird zum Postassessor ernannt, gegen feste Vergütung beschäftigt und rückt nach der sich bietenden Gelegenheit in höhere etatsmäßige Dienststellen ein. Gehalt: Ober-Postdirektoren 8000—12 000 Mk., Ober-Posträte, Posträte, Postbauräte 4200—7200 Mk., Ober-Posträte als Abteilungsdirigenten 1200 Mk. Zulage, die übrigen bis ⅕ der Stellen 600 Mk. Zulage. Post- und Telegraphendirektoren bei größeren Aemtern 1. Klasse 3000—7200 Mk., dergl. bei kleineren Aemtern, sowie Postinspektoren und Vizedirektoren 3000—6000 Mk., Post- und Telegrapheninspektoren 2500—5000 Mk., neben Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. 2. An die Königl. General-Zolldirektion in Dresden.

Briefkastenecke. Neffe Fritz (60 Pfg.) marschiert voran mit der Erklärung, daß er ein 36 Jahre alter Witwer von mittlerer Statur und verträglichem Charakter ist, ein gutgehendes, ihm eine sichere Existenz bietendes Geschäft in Sachsens Residenz besitzt und sich auf der Suche nach einer zweiten Lebensgefährtin befindet. Da er es nicht für ausgeschlossen hält, daß die ihm vom Schicksal Zugedachte unter meinen Nichten steckt, so hat er sich zu einem Debüt in dieser Ecke entschlossen. Die in Frage kommende Nichte, die auch Witwe sein könnte, möchte sehr wirtschaftlich sein und vor allem Sinn für eine traute Häuslichkeit, heiteres Gemüt und die Fähigkeit besitzen, seinen Kindern in liebevoller Weise die verstorbene Mutter zu ersetzen. Etwas Vermögen wäre, da eine Ausstattung nicht nötig ist, nicht unerwünscht. — Nichte Elsa (1 M.) hat ihrer Versicherung zufolge zwar nicht unter Herrenbekanntschaftsmangel, wohl aber unter dem Pech zu leiden, den Richtigen in der ganzen Korona nicht entdecken zu können, und das verdrießt sie um so mehr, als ihr Kerbholz bereits 34 Lenze aufweist. Ihr Zukünftiger soll vor allem einen edlen, vornehmen Charakter besitzen und den gebildeten Kreisen angehören, sintemalen sie, aus einer angesehenen Beamtenfamilie stammend, sich ebenfalls einer guten und vielseitigen Ausbildung rühmen darf. Sie würde es gern sehen, daß ihr Gatte in spe auch dem Beamtenstande angehörte, doch Bedingung soll dies nicht sein. Dagegen verlangt sie, daß der in Frage kommende Neffe einen offenen, ehrlichen Sinn, Interesse für Natur, Musik und Kunst, sowie für eine traute Häuslichkeit und angenehmes Aeußere besitzt. Er könnte im Alter von 36 bis 42 Jahren stehen. Ihre eigenen Tugenden aufzuzählen, widerstrebt ihr, doch glaubt sie mit gutem Gewissen versichern zu können, daß sie alle Eigenschaften einer tüchtigen, praktischen Hausfrau besitzt. Im übrigen will sie nur noch verraten, daß sie eine mittelgroße, dunkelblonde Erscheinung und nicht unvermögend ist. — Neffe Richard (2 M.) schreibt: „Unter den vielen Nichten, die Du zur Auswahl für heiratslustige Jünglinge hast, möchte ich recht gern mal Umschau halten. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß das Glück durch die Druckerschwärze geht. Ich bin gerade 30 Jahre geworden, und kann von mir behaupten, daß ich im allgemeinen keine äußerlichen Fehler habe, die ärgerniserregend sind. Das sagt nicht viel, aber was soll man denn auch über sich selber schreiben. Etwa: man sei schön, geistreich oder noch so Verschiedenes? Nicht unerwähnt lasse ich, daß ich Fabrikant bin und mir sogar eine Frau leisten kann, die nicht so auf dem Geldsack zu sitzen braucht, wie die meisten Damen denken. Natürlich ist Geld kein Grund, eine Verbindung auszuschlagen. Vielleicht suchst Du mal das Richtige für mich aus. Verantwortlich mache ich Dich für eventuell entstehende Schäden nicht." — Das fehlte mir ja auch gerade noch! — Neffe Oswin (1 M.) präsentiert sich als Gutsbesitzerssohn und tut meinen Nichten kund und zu wissen, daß er am Anfang der 30er Jahre steht, eine Länge von 1,72 Meter, ruhigen Charakter und angenehmes, frisches Aeußere besitzt, auf eine tadellose Vergangenheit zurückblickt und schon seit Jahren als alleiniger Beamter auf einem größeren Rittergute eine Stellung bekleidet, die ihm ein hinreichend gutes Einkommen gewährt, um sich eine Frau nehmen zu können, zumal auch eine schöne Wohnung bereits vorhanden ist. Am willkommensten wäre ihm eine nette Gutsbesitzerstochter oder Wirtschafterin, die Lust und Liebe zur Landwirtschaft besitzt, auch sonst praktisch denkt und fühlt und ihr Ideal in einem gemütlichen, trauten Heim erblickt. An Lenzen werden ihr wohlgezählte 30 Stück angebilligt. Um sich aber später einmal selbständig machen zu können, wäre dem Neffen Oswin etwas Moos erwünscht, von welchem Artikel er selbst auch über 12 000 M. verfügt. — Neffe Max (90 Pfg.) hält es nicht für unwahrscheinlich, daß sich unter meinen Nichten eine von mittlerer Größe befindet, die noch Lust und Liebe zum Hausfrauenberuf hat, sintemalen er eine, die übermodernen Anschauungen huldigt und den Haushalt als einen überwundenen Standpunkt betrachtet, nicht gebrauchen kann. In Frage kommen soll nur ein gebildetes, gesundes Mädchen von gutem Charakter und heiterem Temperament, das aus einer achtbaren, nicht erblich belasteten Familie stammt und bis 26 Jahre alt sein könnte. Was die materiellen Wünsche betrifft, so macht Max Anspruch auf eine solide Ausstattung, während im übrigen weniger Wert auf Vermögen als auf die bereits erwähnten guten Eigenschaften gelegt wird. Zum Schluß sollen meine Nichten auch erfahren, daß Max 30 Jahre alt, mittelgroß und großer Naturfreund ist und sich als mittlerer Beamter in sicherer Stellung befindet. — Nichte C. N. (1,15 M.) läßt sich wie folgt vernehmen: „Da ich dem gesellschaftlichen Leben fern stehe und auch sonst von zurückhaltender Natur bin, habe ich leider den Richtigen noch nicht gefunden und bin darüber 36 Jahre alt geworden, also eigentlich schon eine alte Schachtel, die froh sein muß, wenn sie überhaupt noch einen Mann kriegt. So denke ich aber ganz und gar nicht. Ich will mich nicht verheiraten, um mich zu versorgen, sondern ich möchte einen Mann haben, der in seiner Frau seine Kameradin sieht, die er auch an seinen beruflichen Interessen Teil haben läßt. Er müßte stolz genug sein, seine Frau selbst ernähren zu wollen, und unter einem „standesgemäßen" Leben das verstehen, was er ihr selbst zu bieten hat und was eben sein Stand erlaubt. Meine ganzen guten Eigenschaften aufzuzählen, widerstrebt mir, zumal ja Deine Nichten alle Muster von Hausfrauen sind, die vorzüglich zu wirtschaften verstehen und ihre Garderobe selbst anfertigen. Ich möchte nur erwähnen, daß ich seit ein paar Jahren den väterlichen Haushalt besorge, aus angesehener Beamtenfamilie stamme, mittelgroß, von ruhigem, friedlichem Wesen bin und Natur, Theater und gute Bücher liebe. Was meinen Zukünftigen betrifft, so mache ich weniger Anspruch auf ein großes Einkommen, da ich gewöhnt bin, zu rechnen und auch mit Wenigem auszukommen, als auf Geistes- und Herzensbildung. Was er von Beruf sein soll, mag das Schicksal entscheiden, nur dem Geschäftsleben könnte ich kein Interesse abgewinnen."

Donnerstag am 15. Januar 1914 abends 8 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Weise

im 30. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen.

„Jägerhaus" Naundorf bei Schmiedeberg.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Montag den 19. Jan. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der hat Scotts Emulsion bekommen!

Mein jetzt 14 Monate altes Söhnchen Gottfried ist heute ein kräftiges Bübchen, läuft seit seinem 13. Monate und ißt alles, was man ihm vorsetzt. Dabei war er von Geburt an recht schwächlich. Wenn ich heute gefragt werde, was ist denn mit dem Kleinen vorgegangen, daß er sich so wider Erwarten prächtig entwickelt hat, so sage ich: Der hat Scotts Emulsion bekommen! Tatsächlich ist der Kleine erst zu dem geworden, was er heute ist, seitdem ich ihn Scotts Emulsion nehmen lasse. Die Zähnchen — bis jetzt 14 Stück — sind bei dem Bübchen ohne Schmerzen und ohne Unruhe durchgebrochen. Dieser Erfolg an meinem Kinde hat mich von der vorzüglichen Wirkungskraft von Scotts Emulsion für immer überzeugt.

(gez.) Oberschweizer Gottfried Riffenegger.

Domäne Roßwiese bei Landsberg a. W., 22. Mai 1912.

Gerade für schwächliche Kinder ist Scotts Emulsion besonders nützlich. Denn durch sie bekommt der Körper diejenigen Stoffe, die er zu seinem Aufbau braucht. Scotts Emulsion ist leicht verdaulich und leistet tatsächlich mehr als sie kostet. Die echte Scotts Emulsion ist an der Schutzmarke: Fischer mit Dorsch, kenntlich. Und nur Scotts Emulsion soll das Kind bekommen!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestand.: Feinster Medizinal-Lebertran 150.0 prima Glyzerin 50.0 unterphosphorigsaurer Kalk 4.3 unterphosphorigsaures Natron 2.0 pulv. Tragant 3.0 feinster arab. Gummi pulv. 2.0 Wasser 129.0 Alkohol 11.0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Briefmarken,
auch ganze Sammlungen
kauft jederzeit
zu **besten** Preisen
Richard Kortum,
4 Johann-Georgen-Allee 4.
Auf Nummer u. Namen achten.

Man glaubt es kaum, was für gute Erfolge mit der
Billa Salbe
erzielt worden sind.
Es ist ein gutes, altbewährtes Mittel gegen **alte Beinschäden** und mancherlei Ausschläge und Entzündungen und sollte infolgedessen in keinem Haushalte fehlen. Zahlreiche Gutachten stehen zur Seite. — Die Dose kostet nur 1,— M. u. ist bei Voreinsendung des Betrages v. 1,10 M. od. Nachnahme erhältlich **nur** in der **Apotheke Oberneukirch i. S.**
Bitte auf Firma zu achten.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt.

Hemdentuche
von 20 Mtr. an zu Engros-Preisen.
Hesse, Neues Rathaus.

Inventur-Ausverkauf.

Pelze

Vom 15. Januar an
verkaufe ich in beiden Geschäften
Frauenstrasse 2 und Prager Strasse 46
sämtliche
Pelzwaren
25%
billiger.
Barette und Pelzhüte **50%** billiger.
Verkauf nur gegen sofortige Kasse. — Umtausch und Auswahlsendungen finden während des Ausverkaufs nicht statt.
Magazin zum Pfau
Diese Preisermässigung versteht sich nur für vom Lager gekaufte Sachen und nicht für Bestellungen, die wie immer rein netto zu bezahlen sind

Theater u. Vergnügungen.

Königl. Opernhaus.

Lohengrin.
Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Kurt Striegler.

Heinrich der Vogler — Georg Zottmayr
Lohengrin — Adolf Löltgen
Elsa von Brabant — Eva Plaschke-v. d. Osten
Herzog Gottfried, ihr Bruder — — —
Friedrich von Telramund — Friedrich Plaschke
Ortrud, seine Gemahlin — " "
Der Heerrufer des Königs — W. Staegemann
*) Ortrud — Frieda Langendorff als Gast.
Ende ½11 Uhr

Spielplan: Di.: Die Bohème; **Mi.:** Die Hugenotten; **Do.:** Hoffmanns Erzählungen; **Fr.:** Viertes Sinfonie-Konzert (Serie B); **Sbd.:** Madame Butterfly; **So.:** Tannhäuser; **Mo.:** Der fliegende Holländer.

Königl. Schauspielhaus.

Der lebende Leichnam.
Drama von Leo Tolstoi. Uebersetzt von August Scholz.

Fedor Protassow (Fedja) — Paul Wiecke
Lisa, seine Frau — Alice Verden
Sascha, Lisas Schwester — Jenny Schaffer
Pawlowna, Lisas Mutter — Clara Salbach
Karenin, Lisas zweiter Gatte — Emil Lindner
Dmitrijewna, seine Mutter — M. Meißtres
Fürst Abreskow, der. Freund — Lothar Mehnert
Woznessensky, Gefreiter — Rudolf Opel
Mascha, junge Zigeunerin — Maria Fein
Makarowitsch, ihr Vater — Wilhelm Höhner
Iwanowna, ihre Mutter — J. Bardou-Müller
Eine Zigeunerin — Henr. Mühlinger
Afremow, ein Lebemann — Paul Paulsen
Stachow, Butkewitsch, Korotkow } Afremows Gäste — Willy Dietrich, Hugo Jäger, Carl Jaeschke
Alexandrow, Trunkenbold — Alfred Meyer
Pjetuschkow, verbummelter Maler — Walter Iltz
Artemjew — Siegfr. Lewinsky
Der Untersuchungsrichter — Hans Wahlberg
Petruschin, Fedjas Advokat — Willi Gunz
Ein Gerichtsdiener — Eugen Huff
Ein Arzt — Wilhelm Dettmer
Eine Dame — Anna Schenbier
Kinderfrau bei Protassows — Luise Firle
Ende ¾11 Uhr.

Spielplan: Di.: Das Konzert; **Mi.:** Die armseligen Besenbinder; **Do.:** Pygmalion; **Fr.:** Der lebende Leichnam; **Sbd.:** Kabale und Liebe; **So.:** Mein Freund Teddy; **Mo.:** Die Welt, in der man sich langweilt.

Albert-Theater.
8. Abonnements-Vorstellung Serie A.

Der Geizige.
Komödie von Molière.

Harpagon, Cleantens und Elisens Vater — Hans Sturm
Anselme, Valèrens und Mariannens Vater — Willy Porth
Cleante, Harpagons Sohn — Otto Groß
Elise, Harpagons Tochter — Ida Drexler
Valère, Elisens Liebhaber — Georg Schnell
Marianne, Cleantens Geliebte — E. Stiaßer-Milkowitsch
Frosine, Vermittlerin — Elisabeth Scholz
Meister Simon, Makler — Siegm. Nunberg
Meister Jaques, Koch und Kutscher — Hermann Brückner
La Flèche, Diener — Anton Menzinger
Brindavoine, Diener — Alexander Starke
La Merluche, Diener — Max Zilsnig

Der Arzt seiner Ehre.
Groteske in einem Akt von Paul Mongré.

Architekt Adelung — Willy Kleinschegg
Regierungsrat v. Granitz — Georg Schnell
Dr. jur. Mangerow, Rechtsanwalt — Otto Groß
Oberst a. D. Ollesache — Wilhelm Stiaßer
Brauereibesitzer Lohre — Max Zilsnig
Dr. med. Leue — Julius Donat
Ende nach 10½ Uhr.

Di.: Akrobaten; **Mi. nachm.:** Wilder Buben Besserung, **abends:** Hinter Mauern.

Residenz-Theater.
Abonnements-Vorstellung 5. Serie.

„Wie einst im Mai."
Große Posse mit Gesang und Tanz in vier Bildern von Rudolf Bernauer u. Rudolph Schanzer.
Musik von W. Kollo und W. Bredschneider.

1. Bild: 1838.
v. Henkeshoven, Oberst a. D. — Ignaz Janda
Ottilie, seine Tochter — Mini Grabitz
v. Methusalem } seine — Robert Hellwig
v. Henkeshoven } Neffen — Nicco Langer
v. Kieferspeck, Erzieherin — Margarete Hamm
Justizrat Pergamenter — Franz Felix
Fritz Jüterbog — Carl Suffüll

2. Bild: 1858.
Ottilie v. Henkeshoven — Mini Grabitz
Ernst Cicero, ihr Gatte — Nicco Langer
Fritz Jüterbog — Carl Suffüll
Stanislaus v. Methusalem — Robert Hellwig
Angostura, 1. zweite Frau — Ida Kattner
Justizrat Pergamenter — Franz Felix

3. Bild: 1888.
Kommerzienrat Jüterbog — Carl Suffüll
Heinrich, sein Sohn — Emil Göhb
Ottilie — Mini Grabitz
Vera, ihre Tochter — Grete Brill
Stanislaus v. Methusalem — Robert Hellwig
Mizzi, seine dritte Frau — Lilly Steinen
Müller, Oberingenieur — Hellmuth Neupert
Justizrat Pergamenter jun. — Herm. Wieland

4. Bild: 1913.
Heinz, Frhr. v. Jüterbog — Emil Göhb
Fred, sein Sohn — " "
Stanislaus v. Methusalem — Robert Hellwig
Vera Müller — Grete Brill
Tilla, ihre Tochter — " "
Komtesse Hohenberg-Tiefenthal — Elisabeth Dobra
Angostura, Gräfin von Bernheim — Ida Kattner
Ende nach 10½ Uhr.

Di.: Wie einst im Mai; **Mi. nachm.:** Rübezahl, **abends:** Wie einst im Mai.

Central-Theater.
Heute geschlossen.
Di.: Die Kino-Königin; **Mi. nachm.:** Jung Habenichts und das Silberprinzeßchen, **abends:** Die Kino-Königin.

Konzert. u. Vergnügungen.
Victoria-Salon 8 Uhr
Tivoli-Kabarett ½9 Uhr
Kabarett Maxim, Waisenhausstr., ½8 Uhr.
Sarrasani-Theater 8.30 Uhr
Zentral-Theater 8.30 Uhr
Königshof Strehlen Amona ≈ 30 Uhr.
Variété Musenhalle Löbtau 8 Uhr.
U.-T.-Lichtspiele, Waisenhausstr. 4—11 Uhr.

Offene Stellen.

Kochlehrling
wird für nächste Ostern gesucht.
Hotel zum Stern, Neustadt in Sachsen.

Zuverlässiges, fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, mit etwas Kochkenntnissen, die zu erweitern Gelegenheit geboten ist, wird als
Wirtschafterin
bei Familienanschluß unt. Leitung der Hausfrau auf ein größeres Landgut zwischen Großenhain und Radeburg zum 15. Febr. 1914 gesucht. Angebote unter Angabe der Lohnforderung unter **Z. 516** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stellen-Gesuche.
Rackow's Handels- u. Sprachschule Altmarkt 15 Albertpl. 10.

Geldverkehr.
Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136.

Pensionen.
Dame findet lieb. diskr. Aufn. Gutzkowstr. 23. Heb. **Henke.**

Rauhe Haut,
spröde, rote, aufgesprungene Stellen am Gesicht und Händen, sowie **schlechten Teint** bekommt und behält Niemand beim Gebrauch von **Apotheker Peters** lieblich parfüm. **Toilettencreme Cosmetin.** Auf der Haut **unsichtbar,** nicht fettend und klebend, unerreicht wirksam und ohne Konkurrenz. Viele Anerkennungsschreiben aus dem In- und Auslande. Dose 1 Mk., ½ Dose 50 Pf. Im Gebrauch sehr sparsam, daher äußerst preisw. Verf. n. ausw.
Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Kohlensaure Bäder
bestes System. Nicht verwechseln mit solchen aus Chemikalien.
Bad à Mk. 1.50.
Gr. Klostergasse 2.
Fernspr. 5887.

Grosser Gelegenheitskauf
in hocheleganter
Pelz-Konfektion!
Wir stellen einen großen Posten entzückender **Pelz-Garnituren** in allen Fell-Arten, sowie ca.
20 schicke Pelzmäntel
aus Persianer, Seal-Bisam, Astrachan, Nerzmurmel zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf! J. T. Original Brüsseler, Pariser und Wiener Arbeit! **Teilzahlung unt. strengster Verschwiegenheit gestattet!**
E. Schröter,
Dresden-A.,
Frauenstraße,
Ecke Schössergasse.

Unterrichts-Ankündigungen.
23 Lehrkräfte, 110 Schreibmasch. Stenogr., Buchf., Schreib., Rechn., Briefstil, höheres kaufm. Wissen. Sonderklassen f. Fortbildungsschül. (befreien) und junge Mädchen ::: Filiale Albertpl. 10 Tel. 17137
Rackow's Handels- und Sprachschule Altmarkt 15.
Auskunft und Prospekt kostenlos. Einsicht in die Stellenliste (jährlich 700 Vakanzen) steht jederm. frei. Engländer, Franzosen etc. lehren nach Pöhlmann (Gedächtnislehre) Leichtes Lernen, sicher. Behalten.

Zitherspiel
lehrt gründlich
M. Flemming,
Königsbrückerstr. 2.

Eldorado
Heute **vornehmer Ball** bis 1 Uhr.

Heute
bis
1
Uhr
Feiner Ball
im
Feen-Saal
Deutsche Reichskrone.

Wobsa
ff. Bockbier ff.
Montag—Sonnabend
MUSIK.

Petrol.-Heizöfen,
garant. geruchlos, enorme Heizkr., Fabr. **Eschebach,** nur **12 Mark**
Otto Graichen,
Trompeterstraße 15,
Central-Theater-Passage.

In dieser Woche:
Ganz enorm reduzierte !! Preise !!

HERZFELD
Dresden am Altmarkt

Telef. 21797, 22501 u. 18008
Telegramm-Adresse: Warenhaus Herzfeld-Dresden

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Benützen Sie die enormen Vorteile, die Ihnen unser

Inventur-Ausverkauf

mit seinen sensationell billigen Preisen bietet!

Briketts · Kohlen · Koks
Anthrazit

::::::::: Bedienung prompt und preiswert. ::::::::: Kostenfreie Beratung durch Heizsachverständigen.

Dresdner Transport- u. Lagerhaus-Aktiengesellschaft

Telephon 25311. vorm. G. Thamm. Ostra-Allee 14.

Inventur-Ausverkauf
bis 20. Januar.

Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Unterwäsche, Krawatten.

Prima Waren
zu herabgesetzten Preisen
20% und mehr.

Damenhemden, Nachthemden, Beinkleider, Taschentücher, Röcke, Französ. Garnituren, Tisch- und Bettwäsche, Stickereien, Madap.-Stoffe, Tändelschürzen.

Wäsche-Kneifel

Wilsdruffer Str. 31. Gegr. 1877. Hauptstr., Ecke Ritterstr.

Verleih-Magazin A. W. Gottschalch
für Möbel und Tafelgeräte

Fernsprecher 1486 Prager Strasse 19 Fernsprecher 1486

Leihweise Einrichtungen kompl. Wohnungen sowie jedes einzelne Möbelstück || Zu Familienfestlichkeiten Glas, Porzellan, :: Silber, Wäsche, Tische und Stühle ::

Geheime Krankheiten, Hautausschläge, Flechten, Ekzeme, Geschwüre, veraltete Ausflüsse, Schwäche behand. Wittig, Scheffelstr. 15, 9—5, abds. 7—8. Stgs. 9—12.

Kräftiges Arbeitspferd,
ca. 10 Jahre, Fuchs-Stute, für Landwirtschaft geeignet, preiswert aus Privathand zu verkaufen.
König Friedrich August-Mühlenwerke, A.-G.
Dölzschen-Dresden.

Geheime Leiden, Ausflüsse, Geschlechtskr. Schwäche rc. beh. Goselnsky, amtl. gept. Heilgeh. (lgj. b. Dr. med Blau jetzt gew.). Grunaer Str. 28, tägl. 9-4 u. 6-8 abds., Sonnt. 9-3 U.

Lokomobilen, mietweise,

dgl. Zentrifugalpumpen, Pulsometer und Rohrleitungen, Wasserhebungs-Arbeiten. Maschinen bis 100 PS, fahrbare Kessel bis 90 qm stets vorrätig
M. HASE
Dresden-A. 21.

Um mein Lager für die kommende Saison zu räumen, gebe ich den Inhabern von Hotels, Pensionaten, sowie Verlobten, welche ihr zukünftiges Heim recht gediegen ausstatten wollen, Gelegenheit zum Einkauf hocheleganter Gardinen, Stores, Vitragen, Bettdecken usw. zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Plauener Gardinen-Haus Adolf Erler,
Dresden, Waisenhausstrasse 19, und Ringstrasse 20 (Bierling-Passage).

Victoria-Salon.

12 Tango-Tänzerinnen

10 Lorchs, die weltberühmten Icarier,
Elsa Garell, die hervorrag. Opernsängerin,
Welda Braatz, d. jugendl. Univ.-Künstlerin
Adonis, the beautiful Act,
Louise Prinz, die lustige Wienerin,
Arlette und **Esra**, the strong Lady,
General Bumm, komischer Jongleur-Akt,
Monsieur Bellow, Mentophonist (neu).
Kino mit neuen Sujets.

Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.

Theater-Tunnel: Das beliebte Ensemble Siese. Anf. ½8 Uhr, Sonntags ½5 Uhr.

Linien 5 und 7.

Tymians Thalia Theater

Lachpausen werden gemacht!

Hoch mein Dresden!!! Heute 8 Uhr 20

Und die sämtlichen neuen Schlager!

Max und Moritz, die bösen Plappermäuler.
Urkomischer Damenkaffee. Donnerstag 4 Uhr.

Vorverk. — auch teleph. 14380 — 10 bis 6 Uhr abends im TTT.

Alle Vorzugsk. auch Sonntags nachm. gültig.

Königshof.

Täglich abends 8¼ Uhr

Gastspiel des Amerikanischen Novitäten-Ensembles

„Der Leuchtturm v. Sandy-Bay"

Sensations-Schauspiel in 4 Akten, nach dem Englischen von R. Wilson, deutsch von A. Steinmann.

1. Akt: Workman u. Company.
2. „ In der Matrosenschänke „Zum schwarzen Jack".
3. „ Eine Sturmnacht im Leuchtturm.
4. „ Im Opiumrauch.

Dieses äußerst spannende Schauspiel fand überall den denkbar größten Erfolg.

Vorzugskarten gültig!

Tivoli-Cabaret

Wettinerstr. 12. **(Buntes Theater)** Dir. W. Mielke.

Annie Dotza!

Marcell Boissier **Marcella Welly**
Luise Gertscher **Heinz Krüger** E. Nachod usw.
Pierrot-Szene **„Erwischt!"**, Sketch.

Wilops Restaurant und Café

„Pikardie"

Königl. Grosser Garten.

Kaffee-Konzerte fallen bis auf weiteres aus.

Eisbahn Carolasee.

Heute Konzert. Anfang ½3 Uhr.

Eisbahn Kgl. Palaisteich, Gr. Garten.

Heute Militär-Konzert. Anfang ½3 Uhr.

Eisbahn Kgl. Zwingerteich.

Täglich 2 Konzerte.

3–6 Uhr. — 8–11 Uhr.

Eisbahn Sportplatz Lennéstrasse

Täglich zwei Militär-Konzerte

nachmittags 3–6 Uhr, abends 8–11 Uhr. Tel. 14881.

Eisbahn Werderstrasse 51.

Täglich von ½3 Uhr an grosses Militär-Konzert.
Jeden Dienstag u. Freitag Abendkonzert von 8 Uhr an

Ballsäle Königshof.

Jeden Montag von 8 bis 12 Uhr

Intimer Ball.

Musik von der Künstlerkapelle A. Kohlase.

Eintritt mit Tanz: Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.

Elegante Säle. **Stets die neuesten Tänze.**

Sonntag, 8. Februar, abends 8 Uhr, Künstlerhaus

Lustiger Abend Professor **Marcell Salzer**

Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Strasse 19.

Kaiser-Palast

Vorzüglicher **Mittagstisch** in allen Preislagen.

Bestes Abend-Restaurant. **Täglich abends Polwin-Konzert.**

Nachm. 5 Uhr: **Kaffee-Konzert.**

Otto Scharfe.

Sanatorium Bühlau

b. Weißer Hirsch b. Dresden
Prospekte durch Direktion

Zur Traube
Dresden, Weißegasse 2
Litör-Stuben
Spezial-Ausschank d. Fa. Hartwich Kantorowicz, Posen.
American-Bar
Original American drinks durch erstklassigen Bartender
Spezialität:
Kalt. Samb. Buffet. Warme Suppen.
International. Verkehr.
Nachts offen.

LB

Linckesches Bad

Fürstensaal Mascotte

Heute abend ½8 Uhr

Tonangebende Reunion

Reservierte Logen.
4. Februar
Grande Redoute.

Tel. 22370. **W. Schröder.**

LB

Heute von ½8 Uhr an

Grosser Ball-Betrieb.

Vornehmer flotter Verkehr.

Kammerlichtspiele.

Kinematographische Vorführungen während des **Balles** findet man nur im

Drei-Kaiser-Hof.

Heute Montag 8 Uhr: Entree mit Tanz: Herren 60, Damen 30 ₰

Westend-Reunion

Heute Montag 8 Uhr.
Maskenball Mittwoch, 11. Februar.

Schweizerhäuschen.

Schweizerstraße 1. Haltestelle Schweizerstr. (Postplatz-Plauen).

Heute

Grosser Ball.

Anfang 7 Uhr. **Ende 1 Uhr.**

Z. bleibt Z. **Paradiesgarten.**

Heute sowie jeden Montag von 8 bis 12 Uhr **Dresdens berühmtester und elegantester** **Jugend-Elite-Ball.**

Eintritt mit Tanz: **Herren 60 ₰, Damen 40 ₰**

T.B. **Tanzpalast Blumensäle.**

Heute Montag feiner Ball.

Ball-Säle Carolagarten

Heute feine Reunion

Inventur-Ausverkauf

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Damenblusen Unterzeuge
Wäsche
Tischzeuge Betten

Müller & C. W. Thiel

Inh.: Rich. Müller, Kgl. Hofl.

Prager Strasse 35. §

Apotheker Peters **Albumol**, aromatischer

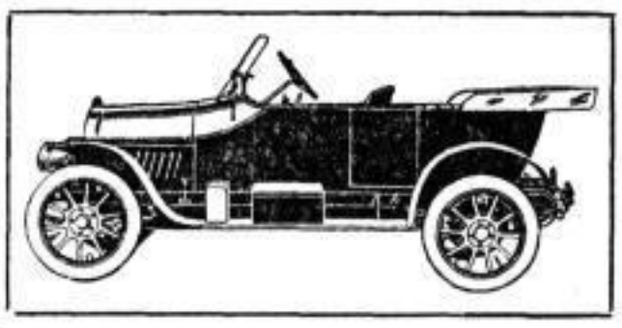
Eier-Lebertran mit Nährsalzen u. Lecithin, aus frischen Eiern u. Dieterschem Medizinaltran, ohne schlechten Trangeschmack. Knochen u. Gewebe bildend. Hervorragendes Heilnährmittel für **schwache Kinder** und Erwachsene bei Drüsen, Lungen- u. Halsleiden, Körperschwäche, Magerkeit, englischer Krankheit rc. Flasche 0,75, 1,50, 2,50 Mk. **Patentamtlich geschützt.** Vor Nachahmung wird gewarnt!

Alleinverkauf und Versand für das Königreich Sachsen:

Salomonis-Apotheke, Dresden-A. Neumarkt 8.

Der neue 5/14 PS **Viersitzer**

OPEL



Der idealste Gebrauchswagen für jedermann

Leistungsfähig, zuverlässig, billig in Anschaffung und Gebrauch, kein Spielzeug

Ausführung und Material wie bei starken Wagen

Besichtigung und Probefahrt gern gestattet

Alleinverkauf:
Automobilhaus Louis Glück
Dresden Filiale: **Leipzig**

Prager Strasse 43 **Schützenstrasse 1**

Verantw. Red.: Armin Lendorf in Dresden. (Sprechz.: ½5—6 Uhr.) Verleger und Drucker: Liepsch & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.